



Gemeindemagazin
bon-i-d

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf
Heft 3/2017



Dein Nächster ist jeder Mensch

Titelthema: Mensch

- Heilige sind normale Menschen
- Gesund und munter alt werden

Ideen, Termine, Angebote

für eine besinnliche Advents-
und Weihnachtszeit



In diesem Heft

Titelthema: Mensch

- 4** Heilige sind normale Menschen
- 6** Das Hospiz – aus Liebe zum Leben
- 7** »Es gibt nichts Schöneres,
als Kinder auf die Welt zu bringen.«
- 8** Das Jesuskind und die Abtreibung
- 9** »... für den Angeklagten« –
als Jugendschöffin am Landgericht
- 10** Die Männergruppe »Halbzeit«
- 11** Der kleine Mensch im grünen Dorf

Kolumnen

- 12** **Im Porträt**
Hans Hegger: Aller guten Dinge sind
(mindestens) drei
- 14** **Freiwillige vorgestellt**
Lektor Rolf Koehn
- 14** **Wer nicht fragt**
Als Tourist in fremden Ländern

Termine

- 24** Interessantes in nächster Zeit
- 25** Neujahrsempfang der Gemeinde
- 27** Feierliche Orgelweihe in
St. Suitbertus
- 34** Redaktionsschluss
- 38** Weihnachtsgottesdienste
- 40** Terminkalender
- 41** Gemeinsames Ewiges Gebet
- 42** Kirchliches Standesamt
- 43** Regelgottesdienste

Gemeindeleben

- 16** »Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist«
Sommerfest im Kindergarten St. Ludger
- 17** Der Pfarrer – Seelsorger, kein »Manager«
- 18** Nachruf auf Pfr. Ortman
- 19** Der »Lotsenpunkt« – ein stilles Aus
- 20** **Gesund und munter alt werden,
so klappt's - von A bis Z**
- 22** Alles Gute, Stefan!
- 23** Rollator-Führerschein im zentrum plus
- 24** Wir sind Gold wert! – Handysammlung
- 25** Ein Dank an die Menschen im PGR
- 28** Gott, der Leiseste von allen
- 30** Von Adventskranz zu Adventskranz
- 31** Sternsinger
- 35** Gefangene unterstützen ist Nächstenliebe

- 3** Grußwort
- 3** Impressum
- 36** Dank
- 37** Kinderseite
- 44** Ansprechpartner



Mit Ihrem Smartphone können Sie über diese QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius (oben) oder das Archiv von **bon-i-d** (unten) gehen. QR-Code-Reader finden Sie in den App-Stores.

Liebe Gemeindemitglieder,

Weihnachten – wir feiern, dass Gott in die Welt kommt. Gott hat sich den Menschen von Anbeginn immer wieder mitgeteilt. Die Schriften des Alten Testaments bieten dazu eine Fülle an Beispielen.

So heißt es im Buch Exodus:

»Ich will euch als mein Volk annehmen und ich will euer Gott werden« (Ex 6,7).

Im Glauben daran haben Menschen ihrem Leben Orientierung und Prägung gegeben, bis heute.

Die Lesung aus dem Hebräerbrieff am Weihnachtstag bestätigt das, wenn es dort heißt:

»Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn ... er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens« (Hebr 1,1.3).

Das Unfassbare aber in der Selbstmitteilung Gottes an den Menschen geschieht in seiner Menschwerdung, in Jesus Christus, in der Geburt in Betlehem. Der Engel verkündet den Hirten:

»Seht, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist Christus, der Herr« (Lk 2,10-11).

Gott wird Mensch, er wird einer von uns. Als Mensch, dem ich begegnen kann. Hier geht es um ein unfassbares, nur im Glauben zu fassendes Geheimnis Gottes. Wir aber dürfen nicht stehen bleiben im schwierigen Nachdenken über die Menschwerdung Gottes. Gefragt sind hier zweierlei: zum einen, wie mein Verhältnis zu Gott von mir gelebt wird, und zum anderen, daraus schlussfolgernd, wie meine Beziehung zum Mitmen-

schen ist. Denn Gott wird Mensch, und wenn jeder Mensch Geschöpf Gottes ist, so muss ich vor allem in den Armen, Ausgegrenzten, Notleidenden Jesus Christus erkennen, der sagt:

»Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan« (Mt 25,40).

Die Menschwerdung Gottes muss zwangsläufig zur Menschwerdung des Menschen führen.

*Möge uns als wahr erscheinen,
der genannt wird Sohn der Menschen,
tot gesagt und doch lebendig,
der erhofft wird, Mensch für alle.*

*Möge dieser uns erscheinen,
nicht im Traum, im Sand der Sterne,
nicht als Spiegelbild im Wasser,
vielmehr in der Liebe Sprache.*

*Hier im Menschenbrot gebrochen
Lebenschance, Recht für alle,
hier im Trinken dieses Bechers,
in Vergebung und Erbarmen.*

*Möge dieser uns erscheinen,
Augenlicht und Lebensatem,
Knecht und König, Lamm und Hirte,
lieber Meister, Gottes Wort.*

Huub Oosterhuis

Ihnen allen wünsche ich, auch im Namen aller Seelsorger(innen) unserer Pfarrgemeinde die Freude über die Menschwerdung Gottes in unserer Welt.

Ihr Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.

Impressum

- bon-i-d:** Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf
- Herausgeber:** Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264
E-Mail: pfarrbuero@bonifatiuskirche.de
- Redaktion:** Peter Esser, Marie-Luise Eßer-Petersen, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann,
Gregor Janßen, Tanja Rullkötter, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Edeltraud Weigel
- V.i.S.d.P.:** Pfr. Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer
- E-Mail:** bon-i-d@bonifatiuskirche.de
- Fotos:** pixabay.com, Bei Fotos ohne besondere Quellenangabe handelt es sich um Privatfotos.
- Druck:** Gemeindebriedruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809
- Auflage:** 8.100

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Dies gilt auch für die Äußerungen unserer Interviewpartner.



Heilige sind normale Menschen

»Rabimmel, Rabammel, Rabumm!« Denke ich an Heilige, dann gibt es zwei Möglichkeiten, mit ihnen umzugehen: Entweder stelle ich sie auf einen Sockel, unerreichbar hoch wie in der Allerheiligenlitanei unserer Liturgie. Mit Weihrauch in der Luft und einem flehenden Gottesvolk, das ruft: »Bitte für uns.« Oder ich lege sie in den Teig der Tradition und backe sie mir volkstümlich mit Laternenzug und »Auftritt« im Kindergarten und Seniorenheim zurecht. »Ich geh' mit meiner Laterne, Rabimmel, Rabammel, Rabumm!«

Gewiss: Menschen, die wir als Heilige bezeichnen, sind unserer Definition nach Freunde Gottes. Sie haben die Botschaft Jesu in ihrem Herzen getragen. Darin sind sie Vorbild, dem wir uns in puncto Barmherzigkeit, Güte und Glauben anschließen sollen. Dafür pickt sich unsere Kirche einzelne »fromme« Menschen heraus und fügt sie der Schar der Heiligen hinzu. Aber ich fürchte, durch diese kirchliche Heiligsprechung kommt ein Prozess in Gang, der diese Menschen leider von uns entfernt, der sie unnahbar macht und gerade dadurch eher zum Hemmschuh, denn zum Wegweiser in der Nachfolge Jesu macht – und um die geht es ja eigentlich.

Für die meisten »unserer« Heiligen ergab sich ihr Tun, für das die Kirche sie verehrt, ganz normal aus ihrem Leben und Glauben heraus. Es war für sie nichts Herausragendes, sondern folgte einer »Logik des Glaubens«. Wenn ich Jesu Botschaft der Barmherzigkeit wirklich verstanden habe, dann ist es eben nichts Besonderes, dem Bettler den halben Mantel zu geben oder auf andere Weise Gutes zu tun. Es ist »lediglich« gelebter Glaube. Die meisten glaubwürdigen Heiligen waren sehr bescheidene Menschen und keineswegs auf Ruhm aus. Der heilige Martin ist der beste Zeuge dafür, dass er um sein Handeln und Glauben eben kein großes Trara machen wollte, als er sich – der Legende nach – vor den jubelnden Menschen im Gänsestall versteckte. Wenn er eines nicht wollte, dann war es »Rabimmel, Rabammel, Rabumm«.

In Schulgottesdiensten überlege ich oft mit den Kindern, wie ich ein Heiliger werden könnte. Sicher ist, dass ich eine solche »Karriere« nicht planen kann. Aber es ist keineswegs ausgeschlossen, dass da in den Bänken zwischen den Dritt- und Viertklässlern (und auch unter Ihnen, liebe Leserinnen und Leser der bon-i-d) der ein oder die andere Heilige sitzt. Das Heilige beginnt im Kleinen. Im Wort, im Blick, im Handreichen. Es beginnt im ganz normalen Umgang der Menschen miteinander. Darin, Verantwortung füreinander zu übernehmen. Dafür muss ich nichts Besonderes studiert haben, ich muss kein Kirchenmitglied sein, ich muss noch nicht einmal von Gott gehört haben. Es muss lediglich etwas in mir brennen, was



mich nicht ruhig zuschauen lässt, wenn ein anderer in Not ist. Es muss mich rütteln und schütteln, weil ich mit Ungerechtigkeit in dieser Welt nicht leben kann. Hier begegne ich dem Heiligen: wo ein Mensch heil macht, was das Leben, was das Schicksal, was andere Menschen verwundet oder zerstört haben. Wo Menschen heilsam miteinander umgehen – da finde ich das Heilige. Ich bin sicher, es begegnet mir überall. Zu Hause, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, beim Einkaufen – ohne, dass der Papst je davon erfahren und diese Menschen heiligsprechen wird. Ein Beispiel? Aus einem meiner Arbeitskreise in meiner Seelsorgeeinheit im Düsseldorfer Rheinbogen liegt eine ehrenamtliche Mitarbeiterin seit einigen Jahren im Wachkoma. Seit dies passiert ist, besuchen drei ihrer früheren Kolleginnen und Kollegen sie jede Woche. Jede Woche! Mal im Wechsel, mal gemeinsam. Sie sprechen und singen mit ihr, lesen ihr vor, holen sie ab, um mit ihr an die frische Luft zu gehen. Sie haben ihre Mit-Katechetin in all den Jahren nicht aufgegeben und sind wirklich heilsam an der Seite dieser Frau geblieben. Wenn man das Trio darauf anspricht, sagen sie: »Das ist doch selbstverständlich. Ganz normal!« Und das ist genau das, was nach meinem Geschmack »heilig« ist. Ohne Rabimmel, ohne Rabammel und auch ohne Rabumm! Und wie ich ihn einschätze, ist das auch genau der Geschmack Gottes.

Martin Kürble,

Pastoralreferent in der Seelsorgeeinheit Düsseldorfer Rheinbogen

Das Hospiz – aus Liebe zum Leben

Die Medizin hat im letzten Jahrhundert riesige Fortschritte gemacht. Jeden Tag werden neue Mittel und Wege gefunden, bisher tödliche Krankheiten zu bekämpfen. Das ist eine großartige Entwicklung, aber wie bei allen Dingen im Leben hat auch dieser Fortschritt nicht nur gute Seiten. Zwar wird das Leben vieler Menschen verlängert – aber um welchen Preis? Mir drängt sich der Gedanke auf, dass die Medizin selbst den Tod nicht mehr akzeptiert. Ist es ethisch und moralisch vertretbar, in jedem Fall alle therapeutischen Möglichkeiten auszuschöpfen? Was ist das für ein Leben, wenn bei einem Krebspatienten seine Lebenszeit durch eine nicht enden wollende Reihe von Chemo-Therapien um drei bis fünf Monate verlängert wird, diese jedoch nur aus Angst, Schmerzen und Leiden besteht? In Würde sterben zu dürfen und bewusst von geliebten Menschen Abschied nehmen zu können, ist heute der Wunsch vieler todkranker Patienten und ihrer Angehörigen.

Die pflegenden Familienangehörigen sind der Mehrfachbelastung oftmals nicht gewachsen. Nicht nur die Anstrengung der Pflege, auch die Konfrontation mit der Tatsache, dass ein geliebter Mensch sterben muss, lastet auf ihnen.

Seit nunmehr 25 Jahren finden sich immer mehr Menschen zusammen, die eine spezielle Ausbildung durchlaufen und sowohl hauptberuflich als auch ehrenamtlich ihre Aufmerksamkeit den



leidenden und sterbenden Menschen widmen. Drei Damen unserer Pfarre engagieren sich ehrenamtlich im Hospiz am EVK. Eine davon, die gern ungenannt bleiben möchte, hat mir etwas von ihrer Arbeit erzählt.

»Alle denken, hier geht es um Sterben – dabei geht es um Leben!«, beginnt sie unser Gespräch.

Das Angebot des EVK richtet sich an Menschen mit einer unheilbaren Krankheit. Sie bekommen im Hospiz alles, was sie dringend benötigen, und werden ganzheitlich rund um die Uhr versorgt. Selbst der liebevollste Angehörige kann das alleine nicht leisten.

Das Hospiz kann bis zu 13 Bewohner aufnehmen, die in Einzelzimmern untergebracht sind, die gerne mit persönlichen Dingen ausgestattet werden können. Ein gemütlicher Aufenthaltsraum lädt zum Verweilen ein. In der großen Wohnküche können einige ihre Mahlzeiten gemeinsam einnehmen. Dort findet auch die wöchentliche »blaue Stunde« statt. Von zwei ehrenamtlichen Kräften wird der Tisch der Jahreszeit oder dem Anlass entsprechend geschmückt und mit den Bewohnern leckerer, selbst gebackener Kuchen gegessen.

Die ehrenamtlichen Helfer werden durch einen sechsmonatigen Qualifizierungskurs von der Leitung des Hospizes und einer Seelsorgerin vorbereitet. Ihr Einsatz kann sowohl beinhalten, die ster-

benskranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten als auch in der Küche tätig zu werden. So wird das Hospiz immer mal wieder von dem köstlichen Duft nach Plätzchen, Kuchen oder Reibekuchen erfüllt. Eine weitere wichtige Tätigkeit ist die Besetzung des Empfangs, wodurch den Besuchern der Eintritt in das Hospiz erleichtert wird.

Im Verlauf ihrer Tätigkeit werden die Helfer durch regelmäßig stattfindende Supervision begleitet und unterstützt. In der Ausbildung wurden sie für den achtsamen Umgang mit ihren eigenen Bedürfnissen geschult. Auf das private Leben wirkt sich die Arbeit mit Menschen, die dem Tod entgegensehen, häufig positiv aus. Dadurch wissen die Helfer die kleinen und schönen Momente des Lebens deutlich besser zu schätzen.

»Viele werden es nicht glauben, aber auch das Lachen und der Humor hat seinen Platz in einem Hospiz«, erfahre ich. Die Ehrenamtlichen bringen das ganz normale Leben ins Haus. Sie schenken Zeit und immer wieder lebenswerte Momente.

»Ein Hospiz ist ein Ort mit verdammt viel Leben – und das können Sie ruhig weitersagen«, sagte meine Gesprächspartnerin am Ende unseres Gesprächs.

Ich danke ihr für Einblicke in eine Lebenssituation, die für jeden von uns einmal

Realität werden könnte

Edeltraud Weigel

Einige Hospizdienste im Düsseldorfer Stadtgebiet

Hospiz am EVK – stationär und ambulant
Kirchfeldstr. 35, 40217 Düsseldorf
Tel.: 0211/9194900 (stationäres Hospiz)
Tel.: 0211/9194909 (ambulanter Hospizdienst)
www.evk-duesseldorf.de

Caritas-Hospiz
René-Schickele-Str. 8, 40595 Düsseldorf
Tel.: 0211/16022990
www.caritas.de

Hospizverein Düsseldorf-Nord e.V.
Grafenberger Allee 249, 40237 Düsseldorf
Tel.: 0211/615278
www.hospizverein-duesseldorf.de

Kinder- und Jugendhospiz Regenbogenland
Torfbruchstr. 25, 40625 Düsseldorf
Tel.: 0211/6101950
www.kinderhospiz-regenbogenland.de

»Es gibt nichts Schöneres, als Kinder auf die Welt zu bringen.«

Ilona Wächter ist seit 18 Jahren Hebamme, nun möchte sie bald in Volmerswerth ihre eigene Praxis eröffnen.



Die ersten Kinder, die sie mit zur Welt gebracht hat, sind inzwischen volljährig. Seit 18 Jahren ist Ilona Wächter nun Hebamme. Sie liebt ihren Beruf sehr. »Die Geburt eines Kindes löst bei mir ein euphorisches Gefühl aus«, sagt Ilona Wächter, und weiter: »Dann habe ich noch häufig heute nach so vielen Jahren und Geburten ein Tränchen im Auge. Es gibt nichts Schöneres, als Kinder auf die Welt zu bringen.«

Ilona Wächter weiß, wovon sie spricht. Die heute 43-Jährige hat nicht nur viel Erfahrung als Hebamme. Sie ist auch Mutter von vier Kindern. Ihre drei Söhne und eine Tochter sind sechs, acht, zwölf und 15 Jahre alt. Ihr erstes Kind bekam sie im Krankenhaus in Dormagen, das zweite im Geburtshaus in Düsseldorf, und Nummer drei und vier brachte sie zu Hause in den eigenen vier Wänden an der Volmerswerther Straße zur Welt. Dass sie einmal selbst viele Kinder haben möchte, war für sie als Einzelkind schon früh klar. »Ich habe mir schon als Kind immer Geschwister gewünscht.« Dass eigene Kinder eine Voraussetzung für eine gute Hebamme sind, diesen Eindruck möchte sie aber nicht erwecken. »Ein Chirurg muss sich schließlich auch nicht erst ein Bein brechen oder einen Herzinfarkt erleiden, um ein guter Chirurg zu sein«, sagt Ilona Wächter.

Eine gute Betreuung, das wusste Ilona Wächter denn auch bei ihren eigenen Niederkünften zu schätzen. Bei ihren zwei Hausgeburten hatte sie eine andere, erfahrene Hebamme an ihrer Seite. Ihr Name: Reinhild Hornstein. Sie war viele Jahre als Hebamme in Bilk, Flehe, Hamm und Volmerswerth aktiv. Doch vor zwei Jahren zog sie nach Süddeutschland. »Wir pflegten einen engen Austausch, und es war als junge Mutter einfach schön, eine Hebamme in direkter Nähe zu haben.«

Diese Lücke möchte Ilona Wächter nun bald mit einer eigenen Praxis in Volmerswerth schließen. Sie bietet Kurse für Schwangere und junge Mütter an, also Schwangerschaftsyoga, Rückbildungsgymnastik mit und ohne Babymassage sowie Aerial-Yoga. Bei dieser Form des Yoga wird viel mit Tüchern, die von der Decke hängen, gearbeitet. Mehr Informationen zu den Kursen soll es bald auf der Internetseite www.hebafit.de geben. Diese Domain hat sich Ilona Wächter sichern lassen.

Als Kursleiterin hat Ilona Wächter, die gerade ihre Ausbildung zur Yoga-Lehrerin abschließt, schon viel Erfahrung. Seit 2002 arbeitet sie freiberuflich und gibt Kurse. Bisher nutzte sie dafür die Räumlichkeiten des Geburtshauses Düsseldorf in der Achenbachstraße im Zooviertel oder die Hebammenpraxis 37

in der Hildebrandstraße in Oberbilk. Und welche junge Familie ihre Unterstützung für die Nachbetreuung im Wochenbett wünschte, fand sie über die Liste der Düsseldorfer Hebammen bei der Hebammenzentrale (www.hebammenzentrale-duesseldorf.de). Hausgeburten betreut Ilona Wächter wie viele andere freiberufliche Hebammen nicht. Die Versicherungsbeiträge sind dafür zu hoch.

Ilona Wächter hat den Beruf der Hebamme mit Anfang 20 für sich entdeckt. Nach der Schule hatte sie zunächst eine Ausbildung zur Augenoptikerin gemacht und in diesem Beruf auch zwei Jahre gearbeitet. »Dieser Beruf war mir jedoch zu verkaufsorientiert, und er hatte auch zu wenig mit Menschen zu tun.« Mit 21 Jahren startet sie deshalb neu – mit der Ausbildung zur Hebamme. Sie besucht die Hebammenschule in Bochum. Als sie nach einigen Monaten die erste Geburt miterleben und betreuen darf, ist sie überwältigt: »Ich war fasziniert, fragte mich aber auch: Kannst du das jemals allein?«

Sie kann. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung findet sie ihre erste Anstellung bei der Diakonie in Kaiserswerth. Schon nach kurzer Zeit wechselt sie ins Kreiskrankenhaus nach Dormagen. Dort arbeitet sie von 1999 bis 2002 – bis zu ihrer ersten eigenen Schwangerschaft. Die Tätigkeit im Krankenhaus ist oft hektisch: Mehrere Kreißsäle sind häufig gleichzeitig belegt. Viele Kinder machen sich nachts auf den Weg, wenn nur wenige Hebammen und Ärzte im Dienst sind. An eine Nacht erinnert sich Wächter aber noch heute gut: »Es war einfach harmonisch. Die Frau kam zum Dienstantritt um 22 Uhr. Sie war gefasst und konzentriert, und konnte ihre Wehen gut veratmen. Ihr Mann saß ruhig daneben. Wir wurden nicht durch Klingeln oder Notfälle gestört. Das Licht war gedimmt, es lief leise Musik. Ich konnte mich ganz auf Mutter und Kind konzentrieren. Um fünf Uhr kam das Kind dann zur Welt. So eine entspannte Geburt wünsche ich jeder Frau.«

Das Jesuskind und die Abtreibung

Am Heiligen Abend sind alle Menschen dazu aufgerufen, Friede auf Erden zu halten. Doch die Fürbitten in der Christmette im vergangenen Jahr in St. Blasius störten diese Harmonie gewaltig: Im Mittelpunkt dieser Fürbitten standen die 100.000 Abtreibungen, die circa in einem Jahr in Deutschland vorgenommen werden.

Auf diesen Appell der Kirche gegen Abtreibungen reagierten junge Leute schon während der Messe mit Kopfschütteln. Sie waren der Auffassung, dass man die Geburt eines Kindes nicht erzwingen sollte.

Vor der Kirche argumentierten die »Kinder« mit Sprüchen wie: »Mein Bauch gehört mir!« und »Was soll ein Kind davon haben, wenn es ungewollt zur Welt kommt?« Sie stellten Fragen über Fragen: Was für eine Zukunft hätte ein Kind zu erwarten, das in eine unvollständige oder materiell unterversorgte Familie geboren würde? Welche Lebensqualität hätte ein behindertes Kind zu erwarten? Wie sollte eine Mutter das

Kind lieben, das sie durch eine Vergewaltigung empfangen hatte?

Den Worten der jungen Leute entgegnete die Großmutter, dass allein Gott der Herr über Leben und Tod sei. Die Diskussion war kontrovers, lebhaft und leidenschaftlich bis weit in den Abend hinein. Die Mutter beendete dann das Thema mit den Worten, dass sie keineswegs erwarten würde, dass die jungen Leute der Argumentation der Älteren 100-prozentig folgen, aber dass sie schon einen großen Fortschritt darin sehen würde, wenn jeder über dieses Thema intensiv nachdenken und sich eine »eigene Meinung« bilden würde. Die gedankenlose Übernahme gängiger Meinungen wäre eine Bankrotterklärung der eigenen Intelligenz. Über all ihren Argumenten stünde nur der Wunsch der Menschen von heute, generell alles im Griff zu haben.

Nach diesem kontroversen, aber äußerst wichtigen Gedankenaustausch verlief der Heilige Abend überaus friedlich.



Eine leere Krippe
(Foto aus pixabay)

An diese Geschichte musste ich denken, als ich im Januar gemeinsam mit meinem Mann vor einer mit viel Liebe gestalteten Krippe in einer Ratinger Kirche stand.

Kein kirchliches Fest im Jahreskreis ist für mich mehr dazu geeignet, das Thema Abtreibung zur Sprache zu bringen. Wenn wir die Geschichte von vor mehr als 2000 Jahren aus heutiger Sicht beleuchten, war es von Maria nicht unsäglich verantwortungslos, unter den damals vorliegenden Umständen dieses Kind, nämlich das Jesuskind, zur Welt zu bringen?

Führen wir uns die Umstände doch einmal vor Augen. Sie war sehr jung, zwar verlobt, aber nicht verheiratet,

ihr zukünftiger Ehemann war nicht der Vater dieses Kindes. Das Kind hatte sie »vom Heiligen Geist empfangen«, was ihr Bräutigam dazu sagen würde, war nicht absehbar. Somit waren die finanzielle Absicherung und das Ansehen in der Gesellschaft in höchstem Maße ungewiss. Vielmehr hätte ihr Verlobter Josef nach damals geltendem Recht verlangen können, dass Maria wegen Unzucht gesteinigt wurde. Was mutete sie ihrem zukünftigen Kind zu?

Warum hat Maria den Gedanken an eine Abtreibung, die es zu allen Zeiten gegeben hat, nicht in Betracht gezogen? Dafür gibt es nur eine Erklärung. Sie glaubte an Gott, an die Worte des Engels, der ihr erschienen war, und legte

ihr Schicksal in die Hände Gottes. Welchen Verlauf hätte die Geschichte der Menschen genommen, wenn sie sich gegen dieses Kind entschieden hätte? Argumente dafür gab es genug.

Die Verantwortung für ein Kind zu übernehmen, ist damals wie heute eine große Verpflichtung und ein Risiko. Auch Kinder, die gesund zur Welt gekommen sind, können schwer erkranken oder auf die schiefe Bahn geraten. Hier ist der Glaube sehr hilfreich. Gott der Herr über Leben und Tod steht allen Menschen zur Seite, wenn sie ihn in ihr Leben mit einbeziehen.

Edeltraud Weigel

»... für den Angeklagten« – Als Jugendschöffin am Landgericht

Donnerstag, 9.00 Uhr, Landgericht Düsseldorf. Eigentlich hätte ich jetzt Englisch in meinem 9. Schuljahr. Stattdessen stehe ich vor einem Sitzungssaal und warte auf den Beginn meiner Verhandlung vor der Jugendkammer des Landgerichts. Was ist passiert? Habe ich etwas angestellt? Geht es um »schuldig« oder »unschuldig?« Die erste Frage kann ich getrost mit »Nein« beantworten, die zweite Frage mit einem klaren »Ja«. Also, was mache ich hier?

Ich bin Jugendschöffin und gleich beginnt die Verhandlung bzgl. eines Jugendlichen in einer »Rauschgiftsache«, in der Gerichtssprache »Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz«. Stellt sich die Frage: Wie kommt eine Lehrerin an ein Schöffenamt und was versteht man unter dem Begriff »Schöffe/Schöffin«?

Schöffen sind ehrenamtliche Richter, die ohne eine juristische Ausbildung zu haben während einer Hauptverhandlung ein Richteramt in vollem Umfang und mit gleichem Stimmrecht wie ein Berufsrichter bekleiden. Gemeinsam mit den Berufsrichtern entscheiden sie über Schuld und Strafe des Angeklagten (vgl. NRW-Justiz). Jede(r) erwachsene Deutsche bis 70 Jahre kann berufen und vereidigt werden, sofern er/sie ein einwandfreies polizeiliches Führungszeugnis vorlegen kann, unparteiisch ist und sich zur Verschwiegenheit verpflichtet. Alle Gruppen der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Beruf und sozialer Stellung sind vertreten. Ablehnen kann man eine Berufung zum Schöffenamt i. d. R. nicht. Nur wenige Berufsgruppen (wie Feuerwehrleute und Krankenschwestern) sind ausgenommen, da sie jederzeit für ihren eigentlichen Dienst einsatzbereit sein müssen. Meistens werden als geeignet angesehene Menschen für das Schöffenamt z. B. von Gewerkschaften,

Kirchen, sozialen Organisationen vorgeschlagen. Jugendschöffe/-schöffin kann einschränkend nur jemand werden, der erzieherisch befähigt und in der Jugend-erziehung erfahren ist.

Und so stehe ich nun hier und harre der Dinge, die da kommen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass am Jugendgericht meist über junge männliche Straftäter verhandelt wird, die sehr oft über einen Migrationshintergrund und eine unzureichende Schulbildung verfügen und nicht selten von staatlicher Hilfe leben. Bei den Delikten geht es oftmals um Einbruch, Diebstahl, Erpressung, Nötigung, Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz und Körperverletzung, aber auch um schwerwiegendere Taten.

Denkzettelfunktion) wie etwa eine Entschuldigung beim Opfer, die Ableistung von Arbeitsstunden, eine Stellung unter die Aufsicht eines Betreuungshelfers, ein kurzzeitiger Arrest oder die Zahlung eines Geldbetrags an eine gemeinnützige Einrichtung einer Bewährungs- oder Gefängnisstrafe vorgezogen. Für Straftäter, die z. B. eine Körperverletzung begangen haben, kann auch die Verpflichtung, an einem sozialen Training teilzunehmen, eine geeignete Erziehungsmaßnahme sein. Was hilft einem jungen Menschen eine Gefängnisstrafe, wenn er stattdessen – unter Auflagen – eine Ausbildung machen oder eine Arbeitsstelle annehmen könnte, die ein wichtiger Schritt hin zu einer Resozialisierung sein könnte?

Aber nicht jede Erziehungsmaßnahme fällt »auf fruchtbaren Boden«. Etwa die Hälfte der Straftäter wird wieder rückfällig – eine Quote vergleichbar der im Erwachsenenstrafrecht. Auch fällt es manchmal durchaus schwer, die Handlungen und das Verhalten der jungen Leute, z. T. auch ihrer Erziehungsberechtigten nachzuvollziehen. Mitunter muss man schon mal ganz schön »schlucken« wie etwa bei

dem Vater, der – ganz bewusst und ohne schlechtes Gewissen – seine minderjährigen Söhne zu einer Körperverletzung angestachelt hatte, oder bei dem 16-Jährigen, der den Gerichtssaal mit den Worten betrat: »Was ist das denn hier für ein Puppentheater?«

Aber für jeden, der eine neue Chance erhält und sie hoffentlich auch nutzt, lohnt sich die Arbeit der Jugendkammer, der Jugendrichter und Schöffen.

Ursula Krätz,

Lehrerin an einem Neusser Gymnasium



Wodurch unterscheiden sich nun Verhandlungen, die vor der Jugendkammer verhandelt werden, von anderen Gerichtsverhandlungen? In der Jugendkammer geht es nicht in erster Linie um Bestrafung oder Verurteilung. Der junge Mensch steht im Vordergrund und seine Zukunft. Dabei wird genau geprüft, wie und ob man ihm helfen kann, wie man erzieherisch auf ihn einwirken kann und wie seine Sozialprognose aussieht. Ziel ist es, dem jungen straffällig gewordenen Menschen eine neue Chance zu geben, sein Leben wieder »in den Griff« zu bekommen. So wird – wenn möglich – eine Erziehungsmaßnahme (mit



Die Männergruppe »Halbzeit«

Immer wieder donnerstags ... dann kommt der Bus von der Caritas und sammelt die Herren von der Gruppe »Halbzeit« ein. Denn die treffen sich um 14:00 Uhr im Zentrum plus der Caritas am Suitbertusplatz.

Die »Halbzeit« ist eine Gruppe nur für Männer mit einer Demenz, die noch im eigenen Haushalt wohnen. In dieser unserer Gruppe wird besonders auf die Interessen und Bedürfnisse der Herren eingegangen und wir sind mal wieder unter uns.

Bei unseren Treffen muss es natürlich gemütlich zugehen und der Mensch steht im Mittelpunkt. Denn gerade für Menschen mit Demenz ist es wichtig, dass sie sich wohlfühlen und merken, dass sie angenommen und akzeptiert werden. Probleme, Sorgen und Ängste sollen an diesen Nachmittag keine Rolle spielen! Es gibt Raum für Gespräche über Themen, die die Herren interessieren. Bei Kaffee und Kuchen unterhalten wir uns dann beispielsweise über das Spiel der Bayern von gestern in der Champions League. Und wer erinnert sich noch an den 7:1-Heimsieg der Fortuna gegen die Bayern mit Beckenbauer, Maier und Co? Das war doch Ende der 70er, als die Fortuna noch in der Bundesliga war und die Allofs-Brüder noch am Flinger Broich gespielt haben.

Beliebt sind bei uns auch Erinnerungen an das Arbeitsleben, Fachsimpeleien über Autos und Technik oder Geschichten aus den ersten Urlauben. Manch einer erinnert sich dann an die ersten Campingurlaube und weiß noch genau, wie vor dem Urlaub immer die Heringe und Zeltstangen kontrolliert wurden.

Gerne werden auch die alten Lieder gesungen. Und wenn »die lustigen Tage« kommen, wir mit »dem gelben Wagen« und den »Caprifischern« zum »Alten Haus von Rocky-Docky« fahren, steigt nicht nur die Laune. Bei vielen werden Erinnerungen an alte Zeiten wach.

Zu unseren weiteren Aktivitäten gehört Gymnastik im Sitzen. Dabei sollen zunächst wieder Spaß, Freude an der Gemeinschaft und das Erleben eigener Fähigkeiten im Vordergrund stehen. So werden bei Sitzfußball oder Wurfspielen Reflexe und Koordination geübt, da kann JEDER mitmachen.

Regelmäßig werken wir und stellen Vogelhäuschen oder Blumenstände für unseren Vorhof her oder wir machen Weihnachtsdeko für den Adventsbasar. Hier kann sich jeder beteiligen, wenn er will. Vielen macht es aber auch Freude, zu fachsimpeln und anderen bei der Arbeit zuzusehen.

Aber egal, welche Aktivität für den Einzelnen im Vordergrund steht, wenn es um 17:00 Uhr dann wieder nach Hause geht, freuen sich alle auf einen gemütlichen Feierabend im trauten Heim.

Natürlich bietet die Caritas nicht nur Gruppen für Männer mit Demenz. Frauen und Männer mit Demenz, die lieber an gemischten Gruppen teilnehmen, sind in unsere weiteren Gruppen eingeladen. Auch hier bieten wir Fahrdienst an, solange der Vorrat reicht.

Finanziert werden die Gruppe »Halbzeit« und unsere anderen Gruppen über die Pflegeversicherung. Bei Interesse und Fragen rund um die Männergruppe »Halbzeit«, das Thema Demenz und Pflegeversicherung sprechen Sie uns bitte an. Für ein erstes Kennenlernen laden wir Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in unser Tanzcafé in den Pfarrsaal St. Suitbertus ein.

Termine und Kontakt über Klaus Lindemann, Telefon: 0160/90118539 oder über das Caritas Zentrum plus Bilk, Suitbertusplatz 1a, Telefon: 0211/6504176

Der kleine Mensch im grünen Dorf

Mensch-Sein im Kinderdorf Casa Santa Ana der Hilfsorganisation »nuestros pequeños hermanos« (nph) – »Unsere kleinen Brüder und Schwestern« – in der Dominikanischen Republik

Der Mensch zeichnet sich dadurch aus, dass er von Geburt an nach einem sozialen Miteinander bestrebt ist. Das Neugeborene bedarf besonderer Fürsorge, um leben und sich entwickeln zu können. Für die Kinder, denen ein solches Umfeld nicht durch die eigene Familie gegeben ist, gibt es die Waisenhäuser von nph. Sie sind nach dem Prinzip des Gründers, Padre William Wasson, der die nph 1954 in Mexiko gründete, ausgerichtet.

Die Kinder wachsen in kleinen familiären Gruppen in einzelnen Wohnhäusern auf. Das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen soll gefördert werden und die praxisbezogene Arbeit auf das spätere Leben vorbereiten. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen nehmen an einem Sonderpädagogik-Programm teil. Insgesamt leben derzeit 222 Kinder im Casa Santa Ana.

Das Patenschafts- »Project Green«

Das Patenschaftsprojekt der Volmerswerther Pfarrgemeinde wurde 2005 ins Leben gerufen. Aufgrund der landwirtschaftlich geprägten Gemeinde entschloss man sich, die Landwirtschaft des Casa Santa Ana zu unterstützen. Das »grüne Projekt« nahm dabei mit 25 Obstbäumen seinen Anfang. Die Mitarbeiter des Farm-Teams können von den Spenden bezahlt und es kann in Großprojekte investiert werden. Da das Gelände der Farm des Waisenhauses sehr steinig ist, ist die Wasserzufuhr nur durch eine



Kirsten Henschel-Rolla ist von Anfang an die Ansprechpartnerin vor Ort.

besonders sparsame Tröpfchenbewässerung möglich. 2016 wurde deshalb ein Tröpfchenbewässerungssystem installiert, wodurch Obst und Gemüse auf einer Fläche von 595 Quadratmetern biologisch angebaut werden können.



Dieses Bild, das die Farm uns geschickt hat, trägt den Namen: »Enjoying my work« (Spaß an der Arbeit).

Mit insgesamt 1.100 Bananenpflanzen wirft die Bananenproduktion mittlerweile so viel Ertrag ab, dass es den Werteverlust anderer Bereiche ausgleichen konnte. Dem Waisenhaus stehen insgesamt 9,6 Hektar für Viehzucht und Landwirtschaft zur Verfügung. Im September diesen Jahres ist ein 750 Quadratmeter großes Gewächshaus fertiggestellt worden. Der erzielte Überschuss an Obst und Gemüse gilt als zusätzliche Einnahmequelle für das Waisenhaus. Orientiert an einer ökologischen Bewirtschaftung werden bereits seit 2010 ausschließlich biologische Dünge- und Pflanzenschutzmittel verwendet. Was mit 25 Obstbäumen begann, erstreckt sich nun auf einer Fläche von einem Hektar mit 150 Obstbäumen.

Der »Lerngarten« (den Kindern werden dort die Grundkenntnisse des Gärtnerns vermittelt), die Gemüse- und Kräutergärten für alle Wohnhäuser der Kinder und die Bepflanzung von Gemeinschaftsflächen zählen ebenso zum grünen Projekt. Das neu errichtete Umweltbildungszentrum

»Conuco« soll als Büro, Arbeits- und Lagerraum genutzt werden, sobald die finanziellen Mittel für die komplette Inneneinrichtung (Kühlschrank für Samen, Waschbecken, Arbeitsbänke, Tafeln) zur Verfügung stehen. Die Umweltbildung wird in die Freizeitgestaltung des Kinderdorfes mit aufgenommen und für andere Schulen angeboten, damit nph seine »best practices« vorstellen kann. Im vergangenen Jahr wurden vor allem nachhaltige Energiemedien angeschafft: So wurden inzwischen Solarpanel auf der Küche installiert und 200 Notlichter mit aufladbarem Akku für die Kinderhäuser angeschafft.

Das soziale Miteinander und die Landwirtschaft

Das Bestreben des Menschen nach Zugehörigkeit und Anerkennung spiegelt sich auch in der landwirtschaftlichen Arbeit des Waisenhauses wider. Dadurch, dass bereits die Kleinsten an dem Erfolg des »grünen Projekts« mitwirken, wird ihnen ein respektvoller Umgang mit der Natur vermittelt und ihr Selbstwertgefühl, einen Teil für die Gemeinschaft beigetragen zu haben, steigt.

Diese Verbindung von Mensch und dem »Project Green« zeigt uns, wie weitreichend das Engagement des Patenschaftsprojekts ist und dass es sich lohnt, weiterzumachen. Seit 2005 hat die Pfarrgemeinde St. Dionysius durch Spenden und Kollekten ca. 80.000 Euro gesammelt. Dafür möchten wir uns im Namen des Kinderheims bei allen Spendern bedanken. Für uns ist das Ansporn, weiter für das Projekt einzustehen und Sie neugierig zu machen und in der bon-i-d und am Infostand auf unserem jährlichen Pfarrfest zu informieren.

*Für das Projektteam
Sandra & Heinz Schier, Volmerswerth*

Spendenkonto

IBAN: DE06 6602 0500 0000 0120 00

Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe

Verwendungszweck: 99999_Kiki Project Green

Hans Hegger: Aller guten Dinge sind (mindestens) drei

Ohne in das übliche Gejammere einzustimmen, müssen wir eine Tatsache zu Beginn dieses Interviews bestätigen. Eine lebendige Gemeinde ist heute ohne den Einsatz »Ehrenamtlicher« nicht denkbar.

In unserer Gemeinde Sankt Bonifatius und ganz besonders in Flehe ist der Name Hans Hegger wohlbekannt. Er steht für Engagement, Ideenreichtum und Organisationstalent. Mit diesem Artikel wollen wir nicht nur seine Leistung würdigen, sondern auch anderen Gemeindemitgliedern Mut machen, sich einer ehrenamtlichen Aufgabe zu widmen.

Familie Bücherwurm

Es gibt ein Tier, von dem häufig die Rede ist und das doch niemals in einem Fachbuch der Zoologie erwähnt wird. Die Rede ist vom »Bücherwurm«. In der

Obwohl Hans Hegger zu diesem Zeitpunkt noch voll im Berufsleben stand, war er bereit, die Nachfolge anzutreten, da er sich der Unterstützung seiner Familie absolut sicher sein konnte.

Diese Hilfe konnte er in der Folgezeit gut gebrauchen, denn jeder Wechsel bringt einen Neuanfang mit sich, was in diesem Fall einiges an Arbeit nach sich zog. Der Haushalt der Familie Hegger entwickelte sich zur Dependence der Pfarrbücherei: In ihrem Wohnzimmer wurden die neuen Medien für den Verleih ausgerüstet (was das im Detail bedeutet, darüber werden wir in einer der nächsten Ausgaben der bon-i-d berichten) – und jedes Familienmitglied las mit Begeisterung die neuen Bücher, sodass fast alle Neuanschaffungen von mindestens einem gelesen wurde. Das gemeinsame, lebhaft Diskutieren über das Gelesene wurde zur beliebten Un-

auf 5.000 Exemplare zu erweitern. Den Erfolg seiner Arbeit kann man jedoch hauptsächlich an den stattlichen Ausleihe-Zahlen ablesen. Der Rekord waren 15.000 Ausleihen im Jahr. Und obwohl durch die elektronischen Medien das Lesen von Büchern aus Papier ein wenig aus der Mode gekommen ist und die große städtische Bücherei an den Bilker Arkaden viele Leser von den Pfarrbüchereien abgezogen hat, sind es immerhin noch 10.000 Medien, die jährlich ausgeliehen werden. Dieser Erfolg ist auch dem Team der Freiwilligen zu verdanken, die die Ausleihe sehr kundenfreundlich gestalten.

»Solange es Spaß macht, funktioniert es auch. Wir sind ein Team, aber in jedem Team muss es einen Treiber geben«, ist Hans Heggers Meinung.

Die Kirche »Schmerzreiche Mutter Flehe« besteht seit über 100 Jahren. In dieser Zeit haben drei Personen die Pfarrbücherei geleitet. Alle drei haben etwa 30 Jahre lang diesen Dienst mit viel Engagement versehen. Und auch die Zahl 80 scheint eine Rolle zu spielen, denn alle drei Herren haben etwa in diesem Alter die Aufgabe einem Jüngeren übertragen. Seit letztem Jahr leitet Andrea Martin die Bücherei in Flehe. Gemeinsam mit ihrer Tochter Katharina und Susanne Millinger hat sie sich so schnell eingearbeitet, dass Hans Hegger nur noch gelegentlich um Rat gefragt werden muss.

Helfen – ein Herzensanliegen

Aber das war nicht das einzige Projekt, dem sich die gesamte Familie Hegger verschrieben hat. 1992 stieß Karla Hegger, die Frau von Hans Hegger, auf das Gega-Projekt. Die Not in den Ländern der Dritten Welt ließ sie nicht unberührt. Gemeinsam mit ihrem Mann fragte sie den damaligen Pfarrer, Pastor Löhr, ob sie im Vorraum der Fleher Kirche Gega-Produkte verkaufen dürften. Diese Erlaubnis bekamen sie, jedoch keinerlei finanzielle Unterstützung. Deshalb starteten sie das Projekt auf eigenes Risiko. Ohne zu wissen, ob irgendwer ihnen



Familie Hegger gehören alle Mitglieder zu dieser besonderen Spezies. Und so war es unvermeidlich, dass sie in Kontakt zu der Pfarrbücherei von Flehe kamen, die damals von Theo Korfmacher geleitet wurde. Als dieser 1988 das Alter von 80 Jahren erreicht hatte, wollte er diese Aufgabe gern in jüngere Hände geben.

terhaltung in der Familie und hatte den Nebeneffekt, dass jeder einen Überblick hatte, um die Leserschaft gut beraten zu können.

Mit Einsatzfreude und Begeisterung für diese Tätigkeit ist es Hans Hegger in den vergangenen fast 30 Jahren gelungen, den Medien-Bestand von 700

auch nur ein Produkt abkaufen würde, traten sie in Vorlage und erwarben einige Gepa-Artikel für den Weiterverkauf. Dass es eine Erfolgsstory wurde, haben Sie bestimmt schon an den reich bestückten Verkaufsständen gesehen. Sie können es aber auch im Info-Kasten auf dieser Seite nachlesen.

Seit dem Tod seiner Frau führt Hans Hegger mit seiner Tochter und den Enkelkindern das Projekt mit viel Liebe weiter. Ohne Karla Hegger wäre das Projekt nie zustande gekommen.

Senior und aktiv sein – kein Widerspruch

Aber wie sagt man so schön? Aller guten Dinge sind drei.

Drei wanderlustige Herren – Paul Hornstein, Albert Kläßen und unser Hans Hegger – fanden Mitte der Neunzigerjahre, dass es in der Gemeinde für ältere Herrschaften zu wenig Bewegung gab. Sie entwickelten eine Idee und luden zu einer Versammlung ein. 35 Interessierte kamen und so kann der Nachmittag des 2. September 1995 als Geburtstag des

Kreises der Aktiven Senioren gefeiert werden.

Dieser Kreis trifft sich alle 14 Tage. Es wechselt sich jeweils eine Innen- mit einer Außen-Veranstaltung ab. So folgt zum Beispiel auf eine Rathausbesichtigung ein Referat über ein gesundheitliches Thema, auf eine Wanderung ein besinnlicher Nachmittag mit einem religiösen Thema.

Und da Hans Hegger das Organisieren im Blut liegt, wurde er Mitglied im Leitungsteam, das eigentlich aus drei Herren und drei Damen besteht. »Eigentlich« deshalb, weil es aus Alters- und Gesundheitsgründen momentan nur vier Personen sind. Wenn Sie also Interesse haben, sich einzubringen, sprechen Sie Hans Hegger an.

Augen und Ohren offen halten hält jung

Wie kommt man dazu, so viele Aufgaben so erfolgreich zu bewältigen? Nach Hans Heggers Meinung ist es wichtig, Augen und Ohren offen zu halten und sein

Wissen und seine Erfahrungen gern mit anderen zu teilen.

Er selbst ist als junger Mann am Niederrhein mit dem Fahrrad über die Dörfer gezogen, um Waren zu verkaufen, damit es seiner früh verwitweten Mutter finanziell etwas besser ging. Nach einer Ausbildung zum Kaufmann im Textilgroßhandel, für die er täglich mit dem Bus sowohl anderthalb Stunden hin- als auch zurückfuhr, wurde er Verkaufsgruppenleiter beim Konsumgüterkonzern Unilever.

Er freut sich, dass er vieles von dem, was er gelernt hat, bei seinen ehrenamtlichen Aufgaben anwenden kann: den Kontakt suchen, auf Leute zugehen und nicht warten, bis man angesprochen wird; buchstäblich stille Ecken erkennen und sie beleben; einen langen Atem haben und nicht sofort aufgeben; Leute motivieren und anspornen, im Team arbeiten und Verantwortung übernehmen.

Wir wünschen Hans Hegger, dass seine Aufgaben ihm noch lange Spaß machen.

Petra Heubach-Erdmann und Edeltraud Weigel

25 Jahre »Gepa« – Eine Erfolgs-Story in unserer Gemeinde

Am Samstag, dem 22.08.1992 fand nach der Vorabendmesse (die es damals in Flehe noch gab) der erste Verkauf von fair gehandelten Gepa-Produkten vor der Fleher Kirche statt. Begonnen hat es mit Kaffee, Honig und Schokolade.

Inzwischen ist das Sortiment erheblich ausgeweitet worden. Heute bieten die freundlichen »Verkäufer« auch Wein, Tee, Marmelade, Plätzchen, Nüsse, Rohrzucker und vieles mehr an, also ist für jeden etwas dabei.

Bei immer mehr pfarrlichen Veranstaltungen, zum Beispiel dem Frühstück nach den Rorate-Messen, bei der Agape in der Osternacht, bei den Treffen der Aktiven Senioren und der Frauengemeinschaft, bei Pfarrfesten usw. werden mittlerweile Gepa-Produkte verwendet. Auch die Fleher Martinstüte bestückt das Martinskomitee seit Jahren mit dem Martinsriegel und der Waffelschnitte der Gepa.

1995 fanden sich auch Freiwillige in St. Dionysius – Volmerswerth, die regelmäßig nach den Messen Gepa-Waren verkaufen, 2013 folgte dann St. Suitbertus – Bilk.

Wer hätte das vor 25 Jahren gedacht?

In den 25 Jahren wurden insgesamt Gepa-Produkte im Wert von rund 130.000 Euro verkauft! Da das Projekt noch zu DM-Zeiten begonnen hat, können wir es auch mit Fug und Recht in der alten Währung ausdrücken:

eine Viertelmillion Deutsche Mark.

Hans Hegger, der mit seiner verstorbenen Frau Karla das Projekt initiiert hat, spricht – auch und gerade im Namen der vielen Kleinbauern und ihren Familien in der »Einen Welt«, deren Lebens- und Arbeitsbedingungen durch eine faire Entlohnung ihrer Arbeit gesichert und verbessert werden – allen Dank

aus, die dazu beigetragen haben, ob sie nun verkaufen oder einkaufen. Beides ist gleichermaßen wichtig!

Gepa heißt nämlich, dass nicht die großen Weltkonzerne den Profit einstreichen, sondern die kleinen Kooperativen in der Dritten Welt.

Der Gewinn, der an unseren Verkaufsständen erzielt wird, geht nicht in die Taschen der Verkäufer, sondern kommt nachweislich caritativen Zwecken zugute.

Vielleicht finden sich auch in St. Blasius, St. Bonifatius und St. Ludger Freiwillige für den Verkauf. Wer interessiert ist, sich einmal im Monat nach der heiligen Messe etwas mehr als eine Stunde für eine gute Sache zu engagieren, wende sich gern an Hans Hegger, Tel.: 0211/153112.

Lektor – ein Teekesselchen besonderer Art

Was ist ein Lektor? Eine Person, die in einem Verlag Manuskripte angehender Autoren liest? Richtig. Eine Person, die in der heiligen Messe die Lesung vorträgt? Auch richtig. Jeder Gottesdienstbesucher hat also schon einen Lektor erlebt und der eine oder die andere wird sich vielleicht gefragt haben: Wie wird man Lektor und wie viel Arbeit bedeutet es?



Um das zu beantworten, haben wir uns mit Rolf Koehn verabredet. Er ist als Lektor sowohl in St. Ludger als auch in St. Bonifatius tätig. Gern war er bereit, uns etwas über seine Person zu erzählen und wie er dazu kam, diese Aufgabe zu übernehmen.

Zuerst baten wir ihn um ein paar Informationen bezüglich seiner Person.

Hier überraschte er uns damit, dass er nicht aus einer typischen katholischen Familie kam und auch nicht die übliche katholische Jugendlaufbahn durchlief. Seine Mutter ist evangelisch und er war weder Messdiener noch Jugendgruppenleiter. Somit ist er nicht im Zuge dieses Werdegangs zum Lektor »aufgestiegen«.

Wie kam es nun dazu, dass er einen Dienst in der Kirche übernahm?

Rolf Koehn erzählte, dass er schlicht und ergreifend regelmäßig in die Kirche ging und somit sein Gesicht Pfr. Platzbecker von St. Suitbertus bekannt war. Eines Tages kam dieser auf den schlanken, knapp zwei Meter großen Mann zu und fragte ihn, ob er nicht die Aufgabe des Lektors übernehmen wolle. Nun, dachte Rolf Koehn, versuchen kann man es ja mal.

Eine Schulung erhielt Rolf Koehn nicht. Das Vertrauen, das Pfr. Platzbecker ihm entgegenbrachte, war Antrieb für ihn, sich auf jede Lesung bestens vorzubereiten. Dafür nutzt er auch heute noch den »Schott« (ein Buch, in dem unter anderem die korrekte Aussprache der alttestamentarischen Namen und Orte steht). Es genügt nicht, den Text der Lesung in der Sakristei nur still zu über-

fliegen und ihn dann vor- oder abzulesen. Der Lektor muss selbst verstanden haben, was er anderen vortragen will. »Schwierige Texte lese ich mehrmals laut und suche mir auch schon mal Erklärungen in guten Seiten aus dem Internet«, erklärt uns Rolf Koehn.

Natürlich hatte er anfangs ein wenig Lampenfieber, aber das hat sich schnell gelegt. »Ein gewisses Maß an Spannung gehört dazu, um gut vorzutragen. Wenn die Spannung fehlt, leiert man den Text nur noch herunter«, meint Rolf Koehn. Die Gemeinde merkt, ob der Text dem Lektor selbst etwas bedeutet. Gelegentlich erhält Lektor Koehn ein Feedback aus der Gemeinde. So wird ihm bescheinigt, dass er gut verständlich und laut genug spricht.

Seinen sonntäglichen Gottesdienstbesuch mit dem Lektorendienst zu verbinden, stellt für den Elektroingenieur, der seinen Arbeitsschwerpunkt im IT-Bereich hat, kein Problem dar, obwohl er manchmal am Wochenende arbeiten muss. Wenn er alle drei Monate den Lektorenplan für St. Ludger in Absprache mit den Lektoren erstellt, kann jeder Bescheid sagen, an welchen Tagen er verhindert ist. Rolf Koehn regt an, dass über die Kirchgrenzen hinweg der Lektorendienst noch flexibler gestaltet werden könnte. Zum Beispiel zwischen Kirchen, die räumlich nah beieinander liegen. Auf diese Weise könnte auch das Zusammenwachsen der Großgemeinde gefördert werden.

Er würde es auch begrüßen, wenn sich alle Lektoren bei gelegentlichen Treffen unter Leitung eines Theologen mit den Lesungstexten beschäftigen und untereinander austauschen würden. Einen solchen Kreis hat es bisher leider nur in Flehe gegeben.

Rolf Koehn merkte noch an, dass für die Dienste am Altar eine gewisse Anforderung an die Kleidung gestellt werden sollte. Damit sichtbar wird, dass es sich um den Laiendienst eines Gemeindemitglieds handelt, hält er ein liturgisches Gewand für weniger geeignet als eine

anderweitige Bekleidung, die aber auf jeden Fall angemessen sein sollte.

Seit 1995 stellt Rolf Koehn dem »Wort Gottes« nun schon seine Stimme zur Verfügung. Ein erfüllender und sinnvoller Dienst, für den keine außergewöhnlichen Fähigkeiten notwendig sind. Die aktive Teilnahme am Gottesdienst macht die Nähe Gottes noch ein Stück weit mehr erfahrbar und das ist kein Exklusiv-Recht einzelner Personen.

Petra Heubach-Erdmann und Edeltraud Weigel bedanken sich für das offene Gespräch und bitten die Leser:

»Trauen Sie sich!«

Bei Interesse sprechen Sie gern Pfr. Stormberg an.

Nachgefragt

Der Vortrag der Lesungen ist nicht Sache des Priesters. Im Gottesdienst macht nicht einer alles allein, sondern jede und jeder leistet einen Beitrag zum Gelingen des Ganzen. Der Priester leitet zwar den Wortgottesdienst, den Lesungen selber hört er aber genauso zu wie alle anderen. So soll deutlich werden, dass er Hörer und nicht Herr des Gotteswortes ist.

Wenn die Lektorinnen und Lektoren aus ihrer Bank an den Ambo (das Lesepult) treten, soll das deutlich machen, dass es sich um einen echten Laiendienst und nicht um eine Ersatzfunktion für nicht vorhandene Kleriker handelt.

Wenn die Lektorinnen und Lektoren die »Fürbitten« vortragen, kommt darin zum Ausdruck, dass diese Bitten vom Wesen her ein Gebet der Gemeinde sind.

Das Erzbistum bietet Schulungen an. Dort werden Atmung, Körperhaltung und Sprechen gelehrt.

Ein Gespür für die Sprachmelodie und die Beherrschung der Ausspracheregeln sind ebenso nötig wie die Vertrautheit mit dem Raum und der Verstärkeranlage.

Wer als Tourist in fremden Ländern nicht vorher fragt ...

In Ländern, die für uns preisgünstig zu erreichen und zu bereisen sind, gibt es oft viele Arme auf den Straßen. Sollten wir ihnen etwas geben?

Auch arme Menschen haben ihre Würde. Man muss sie unbedingt respektieren. Ob, was und wie viel man ihnen gibt, lässt sich eigentlich nur vor Ort entscheiden. Reiseleiter und Kenner des Landes können da wertvolle Tipps geben. Mitunter machen Nahrungsmittel vom einheimischen Markt (Obst, Kekse, Süßigkeiten) oder eine Flasche mit sauberem Trinkwasser Freude. Auch gut erhaltene Kleidung oder Schuhe kann man weitergeben oder diskret zurücklassen. Man hilft so, ohne zu demütigen, und der Koffer wird leerer. Geld (Münzen) ist wie bei uns das einfallsloseste Geschenk.

Was sollen wir Kindern geben?

Kindern sollte man kein Geld geben. An den Touristenzielen »verdienen« sie auf diese Weise mehr als die Väter durch ihre Arbeit. Die Folge: Die Kinder werden dreist und gehen oft nicht mehr zur Schule. Wenn man Freude machen will, nimmt man von zu Hause kleines Spielzeug mit. Bewährt haben sich z. B. Matchbox-Autos und kleine Puppen. Oft sind auch (schreibende) Kugelschreiber und Buntstifte als Mitbringsel beliebt.

Touristengruppen werden manchmal in Grundschulen oder Kindergärten geführt und bekommen dort etwas von den Kindern vorgesungen. Welche Begeisterung würde es auslösen, wenn die Reisenden dann – im Gegenzug – auch selbst ein Lied singen würden?

Kleiner Tipp am Rande: Streicheln Sie in Asien Kindern nicht über den Kopf. Der Kopf gilt als edelster Körperteil und darf von keinem Fremden berührt werden.

Für alles und jedes halten die Einheimischen die Hand auf. Muss ich denn für alles zahlen?

Wie bei uns sind auch in den Reiseländern außerhalb Europas Trinkgelder üblich. Kofferträger, einheimische Reiseführer, Kellner, Zimmerservice (in der Regel Männer), Wächter bei Übernachtungen in der Wüste und im Urwald, Bootspersonal, Elefanten-, Kamel-

und Eselführer, Ballonfahrer, Taxi- und Rikschafahrer, sie alle erwarten ein Trinkgeld, mit dem sie oft ihre Familie unterstützen. Nicht überall ist es üblich, sich dafür zu bedanken, weil der Reisende ja durch seine Gabe etwas Gutes für sein eigenes Karma getan hat.

Was kann ich tun, damit auch die Bevölkerung von meinem Urlaub finanziell profitiert?

Wer sich das Elend nicht nur anschauen, sondern den Menschen – besonders den Kindern – wirksam helfen will, sollte als Katholik vor allem die kirchlichen Hilfsorganisationen unterstützen, die weltweit tätig sind. Ihre Mitarbeiter leben am Ort zusammen mit den Menschen und kennen ihre Kultur und ihre Bedürfnisse genau. Ein paar Beispiele: *missio*, *Adveniat*, *Caritas international*, Kindermissionswerk *Die Sternsinger* und die im Ausland tätigen Ordensgemeinschaften. Durch sie kommt Hilfe an als »Hilfe zur Selbsthilfe«.

Nutzen Sie einheimische Angebote. Kaufen Sie Souvenirs von einheimischen Handwerkern und nicht »Made in ...«.

Sollten wir Dörfer oder Armenviertel besichtigen?

Wenn solche Besichtigungen auf dem Programm stehen, geht in der Regel ein einheimischer Reiseführer oder jemand aus dem Dorfkomitee mit. Einem Fremden seine Hütte zu zeigen, ist ein Zeichen der Hochachtung. Als kleines Gastgeschenk ist in Afrika z. B. ein Päckchen Mehl oder Zucker oder auch Aspirin (gegen Kopfschmerzen durch die Sonneneinstrahlung oder bei Erkältungen wegen der kalten Nächte) willkommen. Wie man das Geschenk überreicht – mit der rechten Hand oder mit beiden Händen –, weiß der örtliche Führer.

Andere Länder, andere Sitten. Muss ich mich den Kleidervorschriften unterwerfen?

In vielen Ländern achtet die Bevölkerung sehr auf ordentliche Kleidung in der Öffentlichkeit, selbst wenn man nicht viel besitzt. Touristen in ihrem oft schmutzigen Outfit wirken da pein-

lich und provozierend. In traditionellen Gesellschaften gilt es als unschicklich, nackte Haut zu zeigen.

Es gibt so vieles, was ich im Bild festhalten möchte. Darf ich die Menschen einfach so fotografieren?

Fotografen sollten immer fragen, ob sie »dürfen« – zur Not auch durch Zeichensprache. Wenn das »Modell« eine »Gebühr« verlangt, muss man sie ihm auch zahlen und nicht versuchen, es zu überlisten. Auch in armen Ländern haben die Menschen ein »Recht auf das eigene Bild«. Wenn sich jemand an einer Pumpe oder im Fluss wäscht, sollten wir Rücksicht nehmen. Wir gestatten ja auch keine Aufnahmen durch Fremde in unserem Badezimmer.

Fotografieren (auch mit dem Handy) ist in der Regel streng verboten an Grenzübergängen, an militärischen Anlagen, bei Demonstrationen und betenden Menschen. In traditionellen Gesellschaften möchten Frauen aus Angst vor dem »bösen Blick« nicht fotografiert werden. Wer sich abwendet, den muss man in Ruhe lassen.

Unser nächster Urlaub wird eine Fernreise. Was sollen wir schon im Vorfeld tun, um uns so respektvoll wie möglich in diesem Land zu benehmen?

Informieren Sie sich schon zu Hause über die Auswirkungen, die manche Aktivitäten in dem Land haben können. Dazu gehören auch und gerade Auswirkungen auf die Umwelt, wenn Sie Gletscherexpeditionen vorhaben, tauchen oder über Dünen wandern wollen oder in den Regenwald oder in Mangrovegebiete möchten.

Kann ich dem Anbieter vertrauen?

Das Internet ist nur eingeschränkt vertrauenswürdig, selbst wenn irgendwelche Namen hinter den Beiträgen stehen. Im Austausch mit anderen Reisenden kann man mehr erfahren über lohnende Reiseziele und seriöse Anbieter.

*Petra Heubach-Erdmann und
Pfr. Volkhard Stormberg haben
Wissenswertes zusammengestellt.*

»Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist«

Das Bundesministerium für Familie unterstützt die alltagsintegrierte sprachliche Bildung von Kindern, indem es im Zeitraum 2016–2020 Gelder in Höhe von bis zu einer Milliarde Euro für zusätzliche Personalstunden in Betreuungseinrichtungen zur Verfügung stellt. Damit sollen allen Kindern in Deutschland möglichst gleiche Bildungschancen eröffnet werden. Das Programm heißt: »Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist«.

Die Kindertageseinrichtungen unserer Gemeinde St. Ludger und St. Suitbertus haben sich für das Projekt beworben und fanden Unterstützung. Unsere Kita St. Ludger am Merowingerplatz konnte Petra Theiss als zusätzliche Fachkraft mit 19,5 Stunden zum 15.03.17 einstellen. Wir haben sie mit offenen Armen in unser Team aufgenommen. Unser Ziel als Team ist es, gemeinsam mit den Familien für alle Kinder gleiche Voraussetzungen für einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Unser diesjähriges Sommerfest am 16.09.17 haben wir zum Anlass genommen, um die Eltern und Besucher über das neue Bundesprogramm »Sprach-Kita« sowie Kooperationspartner unserer

Kita an einem Infostand zu informieren. Außerdem wurden Kinder und Erwachsene dazu eingeladen, auf einer großen Weltkarte mit Fähnchen zu markieren, aus welchem Land sie kommen und welche Sprache sie sprechen. Somit war am Ende eine bunte Vielfalt der Länder zu sehen, aus denen die Familien kommen. Vielfalt und Verschiedenheit gehören zum Alltag unserer Kita. Die Toleranz im Umgang mit Kindern und Erwachsenen anderer Religionen und Staatsangehörigkeiten ist ein wesentlicher Teil unserer christlichen Werte und in unserer Konzeption verankert. Wir möchten uns noch stärker mit diesem Thema auseinandersetzen, um Vorurteile abzubauen und die bunte Vielfalt als Bereicherung zu erleben. Natürlich geht dies alles nur in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit unse-

ren Familien, denen wir hier noch einmal ausdrücklich »Danke« sagen möchten für unser gelungenes Sommerfest und ihr weiteres Engagement.



Auf der Bank sitzen Petra Theiss, die Sprachberaterin, und Petra Klouten, die Kita-Leiterin. Dahinter links der Elternrat und rechts die stellvertretende Leiterin Aliko Pakos.

Bei Interesse finden Sie weitere Informationen zum Bundesprogramm auf der Webseite: www.fruehe-chancen.de/sprach-kitas. Oder sprechen Sie die Kita-Leitungen von St. Ludger und St. Suitbertus an.

Ihr Kita-Team St. Ludger

Sommerfest im Kindergarten St. Ludger



Das diesjährige Sommerfest der Kindertagesstätte St. Ludger fand bei strahlendem Sonnenschein statt. Das Thema dieses Jahr war der Rummel. Die Kinder konnten sich bei zahlreichen Aktivitäten wie Rodelbahn fahren, Mini-golf spielen, Kinderschminken, um nur einige zu nennen, den ganzen Tag austoben. Am Nachmittag kam Herr Pohl, Lehrer der Martin-Luther-Grundschule, und brachte als Clown die Kinder mit seinen lustigen Einfällen zum Lachen und Strahlen. Er versetzte sie in regelrechtes Staunen, was er alles mit seinen Seifenblasen machen konnte.

Großer Beliebtheit bei den Jungs erfreute sich die Rodelbahn, die gar nicht mehr stillstand. Bei den Mädchen löste die Fotoecke, wo sich die Kinder fotografieren lassen konnten, große Be-

geisterung aus. Hierfür konnten wir die Fotografin »FotoBina« gewinnen. Diese machte einzigartige Erinnerungsfotos für Groß und Klein. Auch der Erlös dieser Fotos wird als Spende für den Kindergarten verwendet. Für das leibliche Wohl sorgten die Väter am Grill und die Mütter an der Salat- sowie Kuchenbar. An dieser Stelle möchten wir uns für die zahlreiche Hilfe der Eltern bedanken. Ob es eine Kuchen-/Salatspende war oder fleißiges Helfen beim Auf- und Abbauen, viele Eltern standen gerne zur Verfügung und waren bereit, tatkräftig mitzuhelfen. Dadurch wurde das Sommerfest für unsere Kinder und ihre Eltern, die Besucher und das Team der Kita ein wunderschönes Erlebnis.

Elternrat der Kindertagesstätte St. Ludger

Der Pfarrer – Seelsorger, kein »Manager«



Pfr. Karl-Heinz Virnich mit Verwaltungsleiterin Manuela Holl

Im früheren Priesterrat, deren Mitglieder größtenteils aus den ehemaligen Dechanten bestand, wurde vor Jahren die Forderung immer deutlicher, die Pfarrer von Verwaltungsaufgaben zu entlasten, die immer umfangreicher wurden. Dementsprechend wurde von der Bistumsleitung beschlossen, als Pilotprojekt zunächst 18 leitende Pfarrer mit einer hauptamtlichen Verwaltungsleitung zu unterstützen bzw. zu entlasten. Zu denen gehörte auch unsere Pfarrei St. Bonifatius.

Im September 2015 übernahm bei uns Manuela Holl die Tätigkeit einer Verwaltungsleiterin, nach einem intensiven und mehrstufigen Auswahlverfahren durch das Generalvikariat. Generalvikar Dr. Dominik Meiering sagte anlässlich der Einführung der ersten acht Verwaltungsleiter(innen): »Unser Glaube braucht in der sich verändernden Gesellschaft eine mutig darauf eingehende Kirche.«

Bis dahin, analysiert durch eine Umfrage, hatten die leitenden Pfarrer angegeben, jede Woche rund 25 Stunden für die Organisation der Seelsorgebereiche mit bis zu 100 Mitarbeitern aufwenden zu müssen.

Das Fazit für mich nach zwei Jahren Zusammenarbeit mit unserer Verwaltungsleiterin: Die von ihr übernommenen Aufgaben sind äußerst arbeitsintensiv, wie die Dienstvorgesetztschaft für alle Angestellten unserer Pfarrgemeinde (mit Ausnahme der pastoralen Mitarbeiter), Optimierung der Arbeitsabläufe in unseren Kindertagesstätten und im Pastoralbüro, die Organisationsentwicklung, Unterstützung des Kirchenvorstandes, Begleitung von Renovierungs- und Baumaßnahmen, um nur die wichtigsten Felder ihrer Arbeit zu nennen.

Wichtig in der Zusammenarbeit war und ist eine regelmäßige und umfassende Kommunikation zwischen Pfarrer und Verwaltungsleiterin, das gegenseitige Vertrauen und Wertschätzung. Aber eine bedeutende Voraussetzung für eine gute und reibungslose Zusammenarbeit ist, dass der leitende Pfarrer die Verwaltungsleitung in ihren Kompetenzen uneingeschränkt gelten lässt und darin unterstützt. Das ist nach meiner Auffassung hier gut umgesetzt und wird von allen Betroffenen anerkannt und ernst genommen.

Nach Jahren der großen Belastung durch Verwaltung und Organisation spüre ich seit den letzten zwei Jahren wieder Freiräume, die ich seelsorglich in vielfältiger Weise zu nutzen versuche. Endlich auch wieder ein Terminkalender, in dem pastorale Punkte vorherrschen und nicht Sitzungen, Dienst- und Organisationsgespräche.

Karl-Heinz Virnich, lfd. Pfarrer



Pfarrer Johannes Ortmann

* 01.10.1929
zum Priester geweiht 24.02.1958
† 27.10.2017

Als Pfarrer i. R. Johannes Ortmann im Jahre 1998 in seinen wohlverdienten Ruhestand ging, war es sein priesterliches Selbstverständnis, weiterhin umfassend seelsorglich aktiv zu bleiben. So war er noch bis zur Vollendung seines 80. Geburtstages im Oktober 2009 im alten Seelsorgebereich Flehe-Hamm-Volmerswerth als Subsidiar segensreich tätig.

Viele aus den genannten Gemeinden werden den Verstorbenen noch sehr gegenwärtig in ihren Erinnerungen haben. Neben den üblichen priesterlichen Diensten ist Pfarrer Ortmann etlichen Pfarrangehörigen als erfahrener und einfühlsamer Seelsorger begegnet.

Gerne nahm er auch an den gemeinschaftsstiftenden Ereignissen teil, wie den Schützenfesten, Vereinsfeiern oder privaten Jubiläen. Als humorvoller Erzähler und Kommentator der Ereignisse in Welt und Kirche wusste er seine Zuhörer zu fesseln bzw. zu erheitern. Kraftvoll und mit großer Überzeugung hat er uns in seinen Predigten das Wort Gottes verkündet und ausgelegt. Manchmal war er selbst davon innerlich so gepackt, dass er nach der Kommunion sagte: »Bitte setzen Sie sich noch einmal, ich habe in der Predigt noch etwas Wichtiges vergessen.«

Bis zu seinem Weggang von hier waren ihm auch die jungen werdenden Priester, die bei uns ihr Praktikum, Diakonat und erstes Kaplansjahr absolvierten, sehr wichtig. Manche Wegweisung, mancher Ratschlag, gedeckt durch seine kompetente, reiche priesterliche Erfahrung wurden ihnen mit auf den weiteren Weg gegeben und wahrscheinlich haben sie sich hier und da daran erinnert.

Im Namen unserer Kirchengemeinde, insbesondere der Pfarrbezirke Flehe-Hamm-Volmerswerth, aber auch ganz persönlich möchte ich dem Verstorbenen unsere dankbare Erinnerung, besonders im Gebet und bei der heiligen Messe versprechen.

Karl-Heinz Virnich, leitend. Pfr.

Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer

Der »Lotsenpunkt« – ein stilles Aus



»Das Büro des Lotsenpunktes ist vorläufig geschlossen. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Anliegen an das Pastoralbüro.« Dies steht seit Anfang Oktober 2017 auf einem Aushang, der von innen an die Eingangstür zum Pastoralbüro in St. Suitbertus geheftet ist.

Draußen – gleich rechts neben der Eingangstür – hängt es noch, das »offizielle Werbeschild« des Lotsenpunktes. Von Sprechstunden am Dienstag, Freitag sowie nach Vereinbarung ist die Rede.

Gedacht und bestimmt war der Lotsenpunkt als Anlauf- und Beratungsstelle vor Ort für diejenigen, die sich nicht trauen, anderweitig um Hilfe zu bitten. Als Ankerstelle der Armen, der Hilfebedürftigen, der Mitmenschen am Rande der Gesellschaft. So jedenfalls skizzierten das Erzbistum Köln und der Diözesan-Caritasverband das Zielpublikum, als sie das Projekt Lotsenpunkt im Frühjahr 2013 bistumsweit aus der Taufe hoben.

Damals bewarb sich auch die Pfarrgemeinde St. Bonifatius um Projektmittel für einen Lotsenpunkt. Mit Erfolg, sodass das Vorhaben zum 1. Oktober 2013 an den Start gehen konnte. Hiesige sogenannte »Ehrenamtskoordinatorin« mit fester 10-Stunden-Stelle wurde Barbara Burtscheidt. Ihr zur Seite gestellt wurden für das Seelsorgeteam Gemeindefereferent Jörn von Sivers und für die Caritas Düsseldorf Frau Golzarandi.

Projektziele erreicht?

Nach der Projektbeschreibung sollte das Team um Barbara Burtscheidt auf die Hilfebedürftigen aktiv zugehen und sie aufspüren und ansprechen, statt eine eher passive Rolle einzunehmen. Dabei sollte das Team nach und nach engagierte Ehrenamtler um sich scharen, sodass die örtliche Lotsenpunktarbeit schlussendlich nur noch von reinen Ehrenamtlern getragen wird.

Ehrenamtliche Helfer hat das Lotsenpunkt-Team von St. Bonifatius nach eigenem Bekunden nicht gewinnen können. Die Gründe wurden in den zuständigen Gremien offenbar nicht hinterfragt. Unser Pfarrgemeinderat hat eine entsprechende Diskussion jedenfalls nicht geführt. Gottlob sah und sieht es beim Thema Flüchtlingshilfe besser aus. Das Thema ist – zumindest bisher – ein gesonderter Projekt- und Förderbereich des Erzbistums Köln. Ehrenamtskoordinatorin mit einer zusätzlichen 3-Stunden-Stelle ist seit Mitte November 2015



ebenfalls Barbara Burtscheidt. Bei der Flüchtlingshilfe gelang es ihr und ihrem Team wie von selbst, eine Vielzahl engagierter Ehrenamtler zu gewinnen.

»Engagementsfonds«

Bereits im Oktober 2016 wurden die leitenden Pfarrer und die Geschäftsführungen der örtlichen Caritasverbände vom Bistum angeschrieben und darauf hingewiesen, dass Strukturen und Bedingungen der örtlichen Lotsenpunktarbeit ab Herbst 2017 in einen auf Bistumsebene neu aufgelegten »Fonds zur Förderung von Engagement und Mitverantwortung in den Kirchengemeinden« (kurz: »Engagementsfonds«) zu überführen seien.

Frau Golzarandi von der Caritas Düsseldorf und Gemeindefereferent Jörn von Sivers erklärten gegenüber der Gemeindeleitung Anfang 2017, dass ein Antrag auf Überführung des Lotsenpunktes St. Bonifatius in den neuen Engagementsfonds gute Aussicht auf Erfolg haben würde. Bei den Verantwortlichen unseres Lotsenpunktes war man im Frühjahr 2017 deshalb zuversichtlich, dass die Einrichtung auch über ihr voraussichtliches Auslaufen Ende September 2017 hinaus ihre Arbeit würde fortsetzen können.

Was danach auf der Ebene der Gemeindeleitung in dieser Richtung

veranlasst wurde, liegt im Dunkeln. Der PGR wurde mit dem Thema in 2017 kein einziges Mal befasst, noch hat er sich des Themas in dieser Zeit aus eigener Initiative angenommen. Ein Problem könnten übersehene Antragsfristen für die Überführung des Lotsenpunktes in den »Engagementsfonds« gewesen sein. Verwaltungsleiterin Manuela Holl konnte dem Unterzeichner im September 2017 zwar mitteilen, man stünde in Sachen Lotsenpunkt just in »Verhandlungen«. Gegenüber Barbara Burtscheidt hieß es von ihr jedoch wenige Tage später, der Lotsenpunkt in St. Bonifatius könne endgültig nicht fortgeführt werden.

Dank an Barbara Burtscheidt



Turnusmäßig lief die Stelle von Barbara Burtscheidt als »Koordinatorin« des Lotsenpunktes St. Bonifatius am 30. September 2017 aus. Aus den geschilderten Gründen wird die Stelle zurzeit nicht neu besetzt. Barbara Burtscheidt hat dem hiesigen Lotsenpunkt in den letzten vier Jahren ganz entscheidend Aussehen und Stimme gegeben. Für ihre unermüdliche und erfolgreiche Arbeit gebühren ihr Dank und Anerkennung.

Dasselbe gilt für ihre Tätigkeit als »Koordinatorin« der Flüchtlingshilfe. Aufgrund einer neuen beruflichen Perspektive hat Barbara Burtscheidt darum gebeten, ihre am 15. November 2017 auslaufende Stelle, deren Streichung im Moment zum Glück nicht zur Debatte steht, anderweitig zu besetzen. Auch hier gebührt Barbara Burtscheidt ein großes »Dankeschön« für ihre in den letzten beiden Jahren geleistete Flüchtlingsarbeit.

Urban Hessling

Gesund undmunter alt werden,

Mit diesen Tipps möchten wir, dass Sie fit, mobil und mit Freude Ihren dritten Lebensabschnitt erleben.

Aktive Senioren

Dem Kreis »Aktive Senioren« sollten Sie beitreten, wenn Sie nicht schon mitmachen. Dort gibt es Wanderungen, Besichtigungen, Vorträge, gemütliches Beisammensein ... und alles ohne feste Mitgliedschaft und feste Beiträge.

Bewegung

Tun Sie im Alter doch mal das, was Ihre Mutter Ihnen als Kind immer gesagt hat: Gehen Sie an die frische Luft.

Cool

Schon wieder so ein englisches Wort? Furchtbar, nicht wahr? Pflegen Sie Ihren guten Wortschatz und lassen Sie der Jugend ihre Wörter. Also, cool bleiben und Toleranz zeigen.

Disziplin

Jeden Tag ein bisschen Bewegung, jeden Tag ein bisschen für sich und seine Gesundheit tun. Nicht nur gelegentlich.

Ehrenamt

An so vielen Stellen kann man gerade als älterer Mensch mit seinen Erfahrungen etwas für andere tun. Bei der Flüchtlingshilfe, in Schulen als Vorleser, im Besuchsdienst im Krankenhaus, bei der Caritas, in unserer Gemeinde – zum Beispiel bei den Aktiven Senioren. Es ist schön, gebraucht zu werden.

Frauengemeinschaften

Ein Tipp für Frauen jeden Alters: Schließen Sie sich einer unserer Frauengemeinschaften an. Besser und schneller kann man keinen Kontakt finden. Und zum »Kreis Aktiver Senioren« können Sie trotzdem kommen..

Geselligkeit

Pflegen Sie Ihre Freundschaften. Der Kontakt mit Freunden und Bekannten trägt viel zum Wohlbefinden bei und stärkt nebenbei das Immunsystem.

Hast

Lassen Sie sich nicht hetzen. Morgen ist auch noch ein Tag. Sie haben sich schon genug abgehetzt in Ihrem Leben.

Interessen

Das Wichtigste überhaupt. Interessieren Sie sich für Neues, für Fremdes. Oder intensivieren Sie Ihre Hobbys, für die Sie nie genügend Zeit hatten.

Jetzt

Leben Sie im Jetzt, nicht in der Vergangenheit. Die Vergangenheit war schön, aber war wirklich alles besser? Sie kommt sowieso nicht mehr zurück. Und machen Sie sich nicht zu viel Sorgen um die Zukunft. Die Zukunft kommt von allein, ob Sie sich Sorgen machen oder nicht.

Kinder

Wenn Sie Kinder und Enkelkinder haben: Verbringen Sie Zeit mit ihnen, spielen Sie mit Ihren Enkelkindern, passen Sie auf sie auf. Aber lassen Sie Ihre Kinder und Ihre Enkelkinder auch ihr eigenes Leben führen und mischen Sie sich nicht in die Erziehung ein. Sie wollten früher auch keine Einmischung von Ihren Eltern.

Lachen, laufen, lernen, lieben

Das ist die 4-L-Regel für geistige Kraft.

Mitmachen

Hören Sie Vorträge bei den Aktiven Senioren, machen Sie deren Ausflüge mit. Gehen Sie zu den Karnevalsveranstaltungen in unserer Gemeinde. Vergraben Sie sich nicht im stillen Kämmerlein.

Neugierde

»Wenn der Mensch nicht neugierig wäre, würden wir immer noch in Höhlen wohnen«, lautet ein bekannter Spruch. Also seien Sie neugierig. Besuchen Sie Orte, wo Sie noch nicht waren – zum Beispiel auf einem Ausflug mit den Aktiven Senioren.

so klappt's – von A bis Z

Obst

Iss Dein Obst und Gemüse, ja, das hat die Mutter schon gesagt. Und je älter man wird, umso wichtiger wird gesundes Essen. Machen Sie es sich zur Regel, jeden Tag Obst zu essen. Es ist lecker und gesund.

PC, Smartphone und Co.

Dafür fühlen Sie sich zu alt? Ach was! Was Ihre Enkel können, können Sie schon lange. So bleiben Sie viel leichter in Kontakt mit Familie, Freunden und dem Kreis »Aktive Senioren«.

Querulant

Sie wissen viel und haben viele Erfahrungen. Aber Sie brauchen nicht alles besser zu wissen.

Rasten

Wer rastet, der rostet, heißt es. Aber nehmen Sie sich auch mal Zeit für eine Pause.

Schlaf

Eine gute Nachtruhe lädt die Abwehrzellen wieder auf. Und endlich hat man Zeit für ein Mittagsschlafchen, das nach neuesten Erkenntnissen sehr gesund ist.

Tiere

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, sich ein Haustier zuzulegen? Auch wenn Sie das nicht möchten, weil Sie dann zu sehr gebunden wären: Hören Sie sich doch mal um, ob Sie nicht einen Hund ausführen könnten. Sie haben Bewegung, kommen in Kontakt mit anderen Hundebesitzern und der Hund ist unendlich dankbar.

Urlaub

Endlich verreisen können, wann man will. Es gibt so viele schöne Ziele! Und »Reisen bildet«.

Vorsorgeuntersuchungen

Tja, wer geht schon gern zum Arzt? Aber Vorsorgeuntersuchungen sind auf jeden Fall angenehmer, als nachher krank zu sein. »Früh erkannt« heißt »Gefahr gebannt«.

Wasser

Trinken Sie, bevor Sie durstig sind. Denn Durst ist ein Zeichen, dass der Körper schon zu wenig Flüssigkeit hat. Dann lässt auch die Denkfähigkeit nach. Und unser Leitungswasser ist nicht nur ausgesprochen sauber, sondern auch nahezu überall verfügbar und sehr preiswert.

X

Unter X können Sie eintragen, was für Sie wichtig ist:

Y

Zu Y ist uns einfach nichts Gescheites eingefallen. Aber das ist auch ein guter Tipp: Geben Sie zu, wenn Sie etwas nicht wissen.

Zeit

Nehmen Sie sich Zeit für sich selbst. So schön es ist, wenn man auf die Enkelkinder aufpassen soll oder hier helfen und dort ... Denken Sie auch an sich selbst.

Mit diesen Empfehlungen/Tipps wünscht Ihnen das Leitungsteam der »Aktiven Senioren« eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes neues Jahr 2018.

Für das Leitungsteam
Hans Hegger



Alles Gute, Stefan!

Unser Redaktionsmitglied Stefan Egbers hat im vergangenen Sommer geheiratet und ist mit seiner Frau Laura nach Langenfeld gezogen. In unserer Kirchengemeinde blieb er unterdessen weiterhin wie bisher aktiv. Aber auch in seiner neuen Kirchengemeinde haben sich Stefan und Laura schnell engagiert.

Nun wird Stefan die Doppelbelastung zu viel. Daher hat er zum 1. September 2017 nach langen Überlegungen seinen Rücktritt aus dem Redaktionsteam der **bon-i-d** erklärt. Für die Kirchengemeinde und speziell das Redaktionsteam heißt es damit, Abschied zu nehmen und Stefan Dank und Anerkennung für sein langjähriges großartiges Engagement in der Kirchengemeinde St. Bonifatius auszusprechen.

Dabei fällt der Blick naturgemäß zurück. Wir erinnern uns:

Am 1. Januar 2011 fusionierten unsere sechs früher selbstständigen Kirchengemeinden auf dem Gebiet der heutigen Kirchengemeinde St. Bonifatius. Das legte nahe, die gemeindliche Öffentlichkeitsarbeit, die bis dahin auf zwei Seelsorgeeinheiten verteilt war, pfarrübergreifend neu zu konzipieren und in einer Hand zu bündeln. Diese Herkulesaufgabe fiel Stefan Egbers Mitte 2009 direkt vor die Füße, hatte er doch im neu gewählten gemeindefreien Pfarrgemeinderat das Ressort Öffentlichkeitsarbeit übernommen.

Als erster Schritt in die richtige Richtung erwies es sich, dass Stefan Egbers im Herbst 2009 dazu aufrief, einen gemeindefreien Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit zu gründen. Etwa ein Dutzend Interessierter meldete sich, sodass der Ausschuss schon wenige Wochen später seine Arbeit aufnehmen konnte. Von Beginn waren sich die Ausschussmitglieder darüber einig, dass die neue Großgemeinde St. Bonifatius über ein pfarrübergreifendes Logo verfügen sollte. Die Mehrheit entschied sich für das auch von Stefan Egbers favorisierte Logo von Anja Rattenhuber. Die sechs in Kreuzesform positionierten Quadrate des Logos symbolisieren die nunmehr in der neuen Kirchengemeinde St. Bonifatius unter dem Kreuz zusammengeschlossenen, früher selbstständigen sechs Kirchengemeinden.

Parallel dazu widmete sich der Ausschuss dem Thema Pfarrmagazin. Im Pfarrgebiet existierten damals zwei Pfarrzeitschriften. Dies waren das Heft »Unterwegs« (Bilker Gemeinden) und der sogenannte »Pfarrbrief« (dörfliche Gemeinden). Schnell war die Entscheidung getroffen, dass in der fusionierten Großgemeinde nur noch ein Gemeindefreies Magazin herausgegeben werden sollte. Diese Entscheidung führte sogleich zu der Frage nach dem Namen dieser neuen Pfarrzeitschrift. Speziell Stefan Egbers hat die Gemeinde dabei die zum Schmunzeln anregende doppeldeutige Idee zu verdanken, das neue Gemeindefreies Magazin »bon-i-d« zu nennen.

Schon im März 2011 konnte die erste **bon-i-d** verteilt werden. Mit Fug und Recht kann man sagen, dass das Heft sein Erscheinen ganz maßgeblich Stefan Egbers zu verdanken hat. Er hatte das Projekt **bon-i-d** aus der Taufe gehoben und immer zielstrebig verfolgt.

Auch war es Stefan, um den herum sich nach und nach das heutige Redaktionsteam gebildet hat. Bis zu der jetzt vorliegenden Weihnachtsausgabe 2017 sind genau 20 Hefte des neuen Pfarrmagazins erschienen. Zahlreiche Artikel nennen als Verfasser den Namen von Stefan Egbers. Seinem breit angelegten Wissens- und Interessenspektrum verdankt die Leserschaft eine Vielzahl sowohl lehrreicher wie auch unterhaltsamer Artikel.

Der Stuhl von Stefan Egbers im Redaktionsraum bleibt nun einstweilen leer. Es wird schwer sein, die durch seinen Fortgang entstandene Lücke zu schließen. Aber Stefan, wir versprechen Dir, dass wir alle im Redaktionsteam in Deinem Sinne engagiert und motiviert weiterarbeiten werden. Wir wünschen Dir und Deiner lieben Laura für die Zukunft alles erdenklich Gute und Gottes Segen. Und möge die neue Pfarrheimat Deinen unermüdlichen Einsatz für die Belange der Kirche ebenso schätzen lernen, wie es in der Vergangenheit die Kirchengemeinde St. Bonifatius und besonders wir getan haben.

*Das Redaktionsteam der **bon-i-d***



Fotos: Christof Wolff

Rollator-Führerschein

**Rollator-Führerschein?
Braucht man so was?
Reicht es nicht, einfach los-
zuschieben??**

Ein Bericht von Maria Herzner

Das waren meine Vorstellungen, als ich – eher zufällig – in die Veranstaltung des Netzwerks Bilk zusammen mit »unserem« zentrum plus kam.

Etwa zehn ältere Damen und mehrere Kindergartenkinder trafen sich mit Bezirkspolizist Tabath und zwei Polizistinnen, um das richtige Fahren mit dem Rollator zu üben – eigentlich auf dem Kirchvorplatz von St. Suitbertus –, wenn denn das Wetter mitgespielt hätte. Aber es goss wie aus Eimern.

Zum Glück war der Suitbertussaal frei – eine gute Alternative.

Zunächst einmal erzählte Polizeihauptkommissar Tabath den jungen und alten Teilnehmern und Teilnehmerinnen, dass es erst seit Ende der 80er Jahre in Deutschland Rollatoren gibt, die gehbehinderten Menschen jeden Alters helfen können, selbstständig zu bleiben.

Aber diese Gehhilfen müssen sicher sein. Deshalb wurden alle mit Reflektoren ausgestattet und anschließend so eingestellt, dass jeder ohne die Schultern zu heben aufrecht damit gehen kann.

Für die »Kurzen« aus dem Kindergarten gab es einen Kinderrollator.

Dann wurde geübt: links um die Kurve, vorbei an einem »Hütchen«, linke Bremse kurz anziehen und einfach weiter geradeaus schieben und siehe da – das Gefährt rollt nach links. Nur den richtigen Punkt zu finden, an dem man an einem Hindernis vorbei ist und es nicht mitnimmt, ist gar nicht so einfach für Große und Kleine. Noch schwieriger: eine Stufe, z. B. den Bordstein zu meistern: Handbremsen anziehen, das

Gerät nach hinten kippen, sodass die Vorderräder hochgehen, zwei Schritte zurück, Handbremse loslassen, damit der Rollator nach vorne auf die Stufe kippen kann, und dann das ganze Gerät weiter-schieben auf den Bürgersteig. Hört sich nicht einfach an und ist es auch nicht, denn man hat den Rollator ja nicht zum Vergnügen, sondern weil man ohne nicht mehr richtig gehen kann.

Auch die Kindergartenkinder, eher geübt im Rennen und Springen, brauchten eine Menge Konzentration, um alles richtig zu machen, aber alle schafften den Führerschein.

Für die Seniorinnen gab es dann noch wertvolle Tipps: zum Beispiel, dass es einen Fahrbegleitedienst der Rheinbahn gibt, der einen kostenlos abholt und in der Straßenbahn oder im Bus begleitet, auch zu Spaziergängen, beispielsweise im Benrather Schlosspark. Bezahlen muss man nur den eigenen Fahrschein. Zum Abschluss gab es für alle den »Rollator-Führerschein« und ein Reflektor-Klackband.

Alle Kinder und Seniorinnen waren sich einig: eine lohnende Veranstaltung, die den alten Damen (Herren waren keine dabei) Sicherheit im Umgang mit dem Rollator gab und bei den Kindern Verständnis für Menschen mit Gehbehinderungen schuf.

Und ich habe gelernt: So ganz einfach losschieben ist nicht so gut, aber ein Rollator ist eine feine Sache, wenn man ihn irgendwann mal braucht. Dann kann ich hoffentlich auch den »Führerschein« machen.



Polizeihauptkommissar Tabath und seine Kollegin zeigen, wie man eine Bordsteinkante meistert.

Wir sind Gold wert!

Über 100 Millionen ausgediente Handys liegen nach Schätzung von Experten ungenutzt in deutschen Schubladen. Liegt bei Ihnen auch eins? Sie können mit diesem Gerät noch viel Gutes bewirken, denn es enthält wertvolle Rohstoffe.

Einige Wochen lang standen in unseren Kirchen Sammelboxen von *missio* für solche alten Handys. Gut 50 Handys konnten wir zugunsten der Aktion *Schutzengel* an *missio* schicken. Ein Dank allen Spendern! *missio* lässt die enthaltenen Rohstoffe recyceln und noch nutzbare Geräte zur Wiederverwendung aufbereiten. Der Erlös kommt benachteiligten Familien in den Gebieten des Rohstoffabbaus, vor allem in der Demokratischen Republik Kongo zugute.

Wenn Sie jetzt denken: »Schade, wenn ich das gewusst hätte!«, haben wir eine gute Nachricht für Sie. Die Aktion wird auf unbestimmte Zeit verlängert. Nicht mehr benötigte Handys können Sie in den Briefkasten des Pastoralbüros in Flehe – In der Hött 26 – werfen.

Sowohl bei der Wiederverwendung als auch dem Recycling des alten Handys werden Ihre persönlichen Daten mittels herstellereigener Verfahren gelöscht. Dennoch sollten Sie aus Sicherheitsgründen SIM- und Speicherkarten entfernen.

Informationen zu der Aktion »Handys sammeln« finden Sie unter missio-hilft.de.



Maria Zangerle, vielen Gemeindemitgliedern bekannt von den Texten in den wöchentlichen Pfarrnachrichten, hat ein neues Buch veröffentlicht:



Stiftung Ökumene

Ökumenische Zeugnisse
aus 70 Jahren

107 Seiten, 19,50 €

Erhältlich bei:
Ev. Stadtakademie Düsseldorf
Bastionstraße 6, 40213 Düsseldorf
Maxhaus Düsseldorf
Schulstraße 11, 40213 Düsseldorf
Buchhandlung Werstenbuch,
Kölner Landstraße 132, 40591 Düsseldorf
und natürlich bei der Autorin



Im Pfarrheim Flehe, In der Hött 12 (direkt neben der Kirche) findet wieder eine Kommunionkleiderbörse statt.

Hier haben Sie die Möglichkeit, hochwertige Kommunionbekleidung (Kleider, Jäckchen, Anzüge, Schuhe und Accessoires) zu günstigen Preisen zu erwerben.

Die Kommunionkleiderbörse findet statt am:

Samstag, den 20.01.2018

von 12.00 bis 15.00 Uhr

Wer am Verkauf von Kommunionbekleidung interessiert ist, gibt diese bitte am **Freitag 19.01.2018 zwischen 17.00 und 18.30 Uhr** im Pfarrheim Flehe ab.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an
Frau Zeis Tel. 0211/157308 oder an
Frau Wichmann Tel. 0211/9345408

Ein Dank an die Menschen im PGR

Der Mensch ist ein Individuum! Manche sind Einzelgänger, manche eher ein »Herdentier«. Manche sind auf »sich« bedacht. Manche denken an die Gemeinschaft. Und solche Menschen finden sich auch im Pfarrgemeinderat. Menschen, die sich einsetzen für die Gemeinde, für die Menschen um sich herum.

Der PGR ist ein beratendes Gremium, das dem Pfarrer helfen soll, die Gemeinde auf den richtigen pastoralen Pfad zu führen.

Der scheidende PGR, der in unserer Gemeinde St. Bonifatius im November neu gewählt wird, war eine typische Herde!

Vorneweg ging Pfarrer Virnich, begleitet von »Köbes«, seinem Hirtenhund. Und wir als seine »Herde« hatten viele Charaktere, jeder mit seinem eigenem Charisma!

Da gab es Leittiere, die der Herde zeigten, wo es langgeht. Da gab es Muttertiere, die sich für alles und jeden einsetzten. Da gab es aber auch die jungen und alten Böcke, die mit ihrem Kopf durch die Wand wollten. Und die Mitglieder, die all die Arbeit machten, die getan werden musste.

So möchte ich hier allen Mitgliedern danken, die in den vergangenen vier Jahren im PGR mitgearbeitet haben. Man möge mir den Vergleich mit »Schafen« verzeihen!

Es ist schwer, jedem einzelnen Mitglied des PGR für seine Arbeit zu danken. Jeder hat sich auf seine Weise, nach seinen Möglichkeiten eingesetzt.

Der PGR hat sich an langen Abenden öfter im Jahr getroffen, um die pastoralen Belange zu besprechen und zu beraten. Ganze Wochenenden füllten Klausurtagungen, ganze Samstage wurden zusammen verbracht, um z. B. den pastoralen

Weg, den Kardinal Woelki eingeschlagen hatte, zusammen anzutreten.

Man lernte zusammen die einzelnen Gemeindeteile kennen, mit ihrer Geschichte, ihren Wünschen und eigenen Belangen.

Aber es ist schwer zu beschreiben, was dieses Gremium alles in den vergangenen Jahren geleistet hat. Es hat vieles ins Rollen gebracht, was vom folgenden PGR fortgeführt werden kann. Es wurde ein festes Fundament für erfolgreiche PGR-Arbeit geschaffen.

Besonders möchte ich zwei scheidenden Mitgliedern danken: Christian Grätz, der vier Jahre lang den PGR geleitet hat. Er hat es geschafft, neben der Arbeit im PGR Vater von zwei Kindern zu werden. Er möchte sich nun mehr seiner Familie widmen, wird aber sicher weiter in der Gemeindegarbeit zu finden sein!

Und Stefan Egbers, der mit seinem Computer- und Layoutwissen den Internetauftritt der Gemeinde maßgeblich gestaltet hat. Durch Heirat und Umzug hat sich sein Lebensmittelpunkt verlagert. Wir wünschen ihm und seiner Frau alles Gute für die Zukunft.

Ich möchte Sie herzlich einladen, den neuen PGR – dem ich hoffentlich wieder angehören werde – beim Neujahrsempfang kennenzulernen. Die Mitglieder des PGR freuen sich auf Sie!

Auf eine erfolgreiche Gemeindegarbeit!

*Andreas Ueberacher
(Anfang November 2017)*

Neujahrsempfang der Gemeinde

Am ersten Sonntag des Neuen Jahres, dem 7. Januar 2018 ist nicht nur das Jahr »frisch geschlüpft«.

Auch der neu gewählte Pfarrgemeinderat lädt alle Gemeindemitglieder zu einem fröhlichen Neujahrsempfang in den Pfarrsaal von St. Dionysius in Volmerswerth ein.

Der Empfang ist eine gute Gelegenheit,

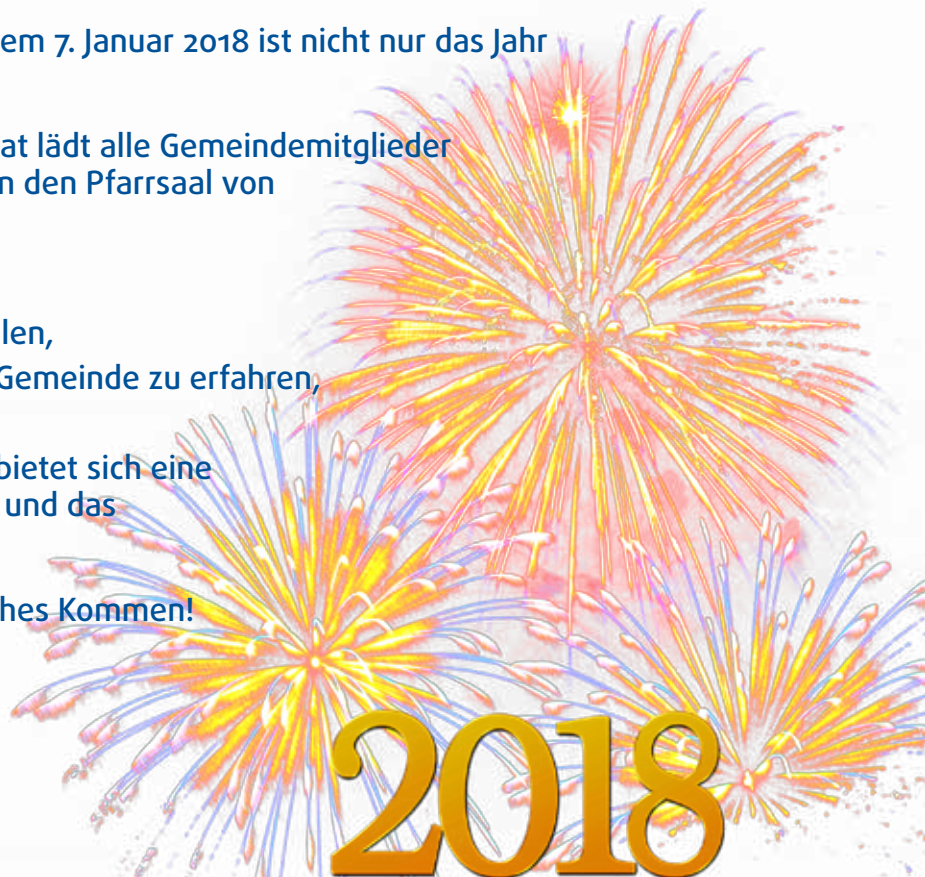
- dem neuen PGR auf den Zahn zu fühlen,
- von Projekten und Initiativen in der Gemeinde zu erfahren,
- alte und neue Bekannte zu treffen.

Für alle »Neuen« in unserer Gemeinde bietet sich eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und das Pastoralteam kennenzulernen.

Wir freuen uns auf Ihr und Euer zahlreiches Kommen!

Sonntag, 7. Januar 2018
10:00 Uhr Heilige Messe
in St. Dionysius, Volmarweg 3

Danach im benachbarten Pfarrheim fröhliches Beisammensein.



Weihnachtsbaumverkauf

vom 15.12.2017
bis 17.12.2017

sowie
am 22.12.2017
und 23.12.2017

Auf dem
Vorplatz von
St. Bonifatius

verkaufen die
Pfadfinder von
St. Bonifatius
wie in jedem Jahr
wieder Tannenbäume.

Der Erlös ist für die Jugendarbeit bestimmt.

1001Ausmalbilder.de

CANTICA NOVA CHOR ADVENTSKONZERT 2017



DRITTER ADVENT

17. DEZEMBER | 17 UHR

EINTRITT FREI

ZUM ZUHÖREN UND MITSINGEN

DER CHOR WIRD VON EINEM BLÄSERQUARTETT UNTERSTÜTZT
ANSCHLIESSEND: WEIHNACHTSDORF VOR DER KIRCHE
WAFFEL-, GLÜHWEIN- UND WEIHNACHTSBAUMVERKAUF



Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf

CHOR DER KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE
ST. BONIFATIUS DÜSSELDORF
CHOR- UND GESAMTLEITUNG: BERND MÜLLER


 Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf

Herzliche Einladung zum Besuch unserer Krippen

Am Sonntag, den 07.01.2018
sind alle Kirchen und Kapellen
von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.



Feierliche Orgelweihe in St. Suitbertus

**Am Sonntag, den 10. Dezember 2017 um 10.00 Uhr
wird in einem Pontifikalamt
mit Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp
die neue Orgel eingeweiht.**

Das Pontifikalamt wird musikalisch gestaltet durch
Laetamus, den Jungen Chor *Glissando*,
die Bilker Chorgemeinschaft, Bläser und Pauken.

Als erstes Orgelwerk nach der Weihe erklingt der
1. Satz »Agitato« aus der Orgelsonate in d-moll
von Joseph Gabriel Rheinberger.

Orgelnachspiel: Toccata aus der 5. Orgelsymphonie
von Charles Marie Widor

Leitung und Orgel: Stefan Buschkamp

Anschließend laden wir zu einem Empfang in den Suitbertussaal.

Nachmittags um 17.00 Uhr erklingt ein Orgelkonzert zur Orgelweihe.

Stefan Buschkamp spielt Werke von
Johann Sebastian Bach, Alexandre Guilmant, Louis Vierne und anderen.



Gott, der Leiseste von allen

»Zweifellos leben wir in einer lauten Welt«, heißt es in den »Gedanken zur Bewahrung eines bedrohten Gutes in unseren Kirchen« aus der Feder der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz. Die allgegenwärtigen Geräuschpegel sind derart selbstverständlich geworden, dass wirkliche Stille schon wieder befremdlich wirkt. Es gibt kaum einen Ort in unserer westlich-abendländischen Zivilisation, der wirklich frei wäre von Lärm, besonders von dem, den der Verkehr erzeugt.

Die völlige Stille ist aus unserer von der Technik beherrschten Welt verschwunden. Sie zu erleben, macht dem heutigen Menschen geradezu Angst. Zwar suchen viele Menschen etwas, das sie »Ruhe« nennen, um dem viel beklagten »Stress« zu entfliehen – aber auch sie können mit völliger Stille meist nicht viel anfangen. Eine allgegenwärtige und psychologisch geschickt eingesetzte Lärmberieselung gibt es nicht zuletzt deshalb, weil viele unserer Zeitgenossen es nicht anders wollen.

Auch in manchen Kirchen hat diese »akustische Umweltverschmutzung« seit längerem Einzug gehalten. Aus zumeist frequenzbeschnittenen Lautsprecheranlagen tönt Orgelmusik, Vivaldi, Panflöte oder der »heilige Schauer gregorianischen Chorals«. Die CD macht's möglich. Dagegen prägt in den Chefetagen großer Konzerne und in den re-

präsentativ ausgestatteten Räumen der Banken und Versicherungen Stille die Grundstimmung. Solche Stille dient der Präsentation der Macht, der sich der Besucher ehrfurchtsvoll zu unterwerfen hat, falls er seine Anliegen vorbringen will.

Seit jeher waren vor allem unsere Kirchen Räume, in denen Stille und ehrfürchtiges Verhalten herrschte. Menschen erlebten dort, wie sie in Schweigen und stillem Gebet die Gegenwart Gottes erfahren konnten. Heute sind auch viele katholische Kirchen – entgegen dem früheren Brauch – aus Sicherheitsgründen tagsüber verschlossen. Schon deshalb bieten sie keine Räume der Stille mehr an, die doch in unserer Zeit immer wichtiger werden. Viel schwerer aber wiegt der damit verbundene Verlust einer ehemals viel geübten Frömmigkeitsform, auch außerhalb der Gottesdienste die Kirche zu stillem Gebet aufzusuchen.

Der ehemals feste Glaube an die Gegenwart Christi in der im Tabernakel aufbewahrten Eucharistie hat ehrfürchtige Verhaltensweisen nachhaltig geprägt. Die Menschen schwiegen in der Kirche, so gut es ging, und öffneten den Mund lediglich zu gemeinsamem Gebet und Gesang. Dieses Schweigen galt als Zeichen der Ehrfurcht. Mit dem Schwinden ehrfürchtigen Verhaltens ist auch das Schweigen nicht selten verloren gegangen. Viele Menschen verhalten sich

in der Kirche nicht anders, als wenn sie sich auf der Straße begegnen – zumindest bis zum Beginn des Gottesdienstes. Die Kirchen scheinen leerer geworden zu sein, weil man nicht mehr recht an die Gegenwart Christi in der Eucharistie glaubt. Was erscheint geeigneter, diese nur schwer zu ertragende Leere auszufüllen, als das herzliche Gespräch miteinander?

Und doch: Aus allen Zeugnissen der Heiligen Schrift, der Liturgie, der christlichen und außerchristlichen Frömmigkeit wird deutlich: Stille und Schweigen haben mit Gott zu tun. Schweigen herrscht beim Menschen, wenn Gott ankommt. Der Mensch findet Gottes Anwesenheit in der Stille, weil – wie der Dichter Rainer Maria Rilke einmal sagte – Gott »der Leiseste ist von allen ...«

Volkhard Stormberg

*Als tiefes Schweigen das All
umfing
und die Nacht in ihrem Lauf
bis zur Mitte gelangt war,
da sprang dein allmächtiges
Wort, o Herr,
vom Himmel herab, vom
königlichen Thron.*

(Weish 18,14-15) – Eröffnungsvers zum
2. Sonntag nach Weihnachten

Mache dich auf
und werde Licht!

Roratemessen
im Advent

St. Blasius: montags, 6.30 Uhr
St. Dionysius: dienstags, 6.30 Uhr
Schmerzreiche Mutter: mittwochs, 6.30 Uhr
Alt St. Martin: mittwochs, 18.30 Uhr

nach den Morgenmessen gemeinsames
Frühstück im jeweiligen Pfarrheim

Volmerswerther Weihnachtssingen

weihnachtliche Melodien
zum Zuhören und Mitsingen
am 29. Dezember 2017 um 19.00 Uhr

mit:
Kirchenchor Volmerswerth
Gospelchor „together“
Quadrophonias + 1

Eintritt frei!
Kirche St. Dionysius
Abteihofstr. 25
Düsseldorf-Volmerswerth



Advent – Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten.
Für die meisten von uns bedeutet das:

Geschenke aussuchen, keinen vergessen,
Karten schreiben, Tannenbaum besorgen,
einkaufen, Gedanken über das Essen,
alles auf Vordermann bringen.

– Alles?

Wo bleibt Zeit zum Atemholen und mal zur Ruhe
kommen?

Wo bleibt Zeit für echte Vorfreude?

Wo bleibt Zeit für die Vorbereitung auf die
Ankunft Jesu?

Nehmen Sie sich 5 Minuten
zu Beginn der Woche:

An jedem Montag im Advent ist St. Suitbertus
von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet
bei Kerzenschein, Adventsmusik und kurzen Impulsen

Ab 18.30 Uhr singen wir mit allen, die Lust haben,
Adventslieder aus dem Gotteslob –
mit Gitarre oder a cappella.

Herzliche Einladung an alle, die Advent nicht nur auf dem
Weihnachtsmarkt suchen.



Von Adventskranz zu Adventskranz

Wandern durch das dunkle Düsseldorf und alle sechs Kirchorte miteinander verbinden.

Das war die Idee bei unserer Wanderung »von Adventskranz zu Adventskranz« am 4. Advent 2016.

Beginn mit der Abendmesse in St. Ludger.

Nachdem nur noch diejenigen in der Kirche waren, die mitgehen wollten, wurde die elektrische Beleuchtung gelöscht. Nur noch die Kerzen des Adventskranzes spendeten Licht.

Zum ersten Mal an diesem Abend das Erleben von Ruhe und Stille in der dunklen Kirche. Ein kurzer Einleitungstext – danach begann die Wanderung durch dunkle Straßen und Felder nach Schmerzreiche Mutter in Flehe.

Dank Pfarrer Stormberg, der mit dem Fahrrad bereits vorgefahren war, konnten wir dort in die dunkle Kirche einziehen, die nur von den Adventskerzen beleuchtet war.

Wie an allen anderen Stationen ein kurzer Text, ein Adventslied und Stille.

Und so ging die Wanderung weiter: am Rhein entlang nach St. Dionysius, über die Felder nach St. Blasius und die inzwischen stillen Straßen nach St. Bonifatius und weiter durch die Großstadtstraßen nach St. Suitbertus.

Unter dem großen Adventskranz endete die Wanderung.

Wie viele Kilometer es waren? Wir haben sie nicht gezählt, aber es war viel Zeit für Stille und gute Gespräche oder einfach nur Quätschen über Gott und die Welt.

Und: Es waren genug Kilometer, um sich zum Anschluss einen guten Glühwein im Jugendheim von St. Suitbertus zu verdienen.

Und wir haben beschlossen: Fortsetzung 2017

Herzliche Einladung mitzugehen:

am Samstag, den 16.12.2017

**Start mit/nach der Abendmesse um 18.15 Uhr
in St. Ludger am Merowingerplatz.**

Maria Herzner

DIE STERNSINGER KOMMEN!

In den nächsten Tagen sind die Sternsinger in unserer Gemeinde unterwegs. Mädchen und Jungen – mit Begleitern aus der Pfarrei – kommen als die Heiligen Drei Könige zu Ihnen. Die diesjährige Aktion Dreikönigssingen steht unter dem Motto »Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Indien und weltweit!«

Bei ihrem Besuch bitten unsere Sternsinger um Ihre Unterstützung für Kinderhilfsprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika, Ozeanien und Osteuropa.

Die Sternsinger wünschen Ihnen Gottes Segen zum neuen Jahr.

Auf Wunsch schreiben sie nach altem Brauch den Segenspruch an die Tür:

Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus

20 * C + M + B + 18

Unsere Sternsinger freuen sich auf einen Besuch bei Ihnen und danken Ihnen schon jetzt herzlich für die freundliche Aufnahme.

DIE STERNSINGER KOMMEN

in St. Bonifatius und St. Suitbertus: am Sa. 06.01. und So. 07.01.18

in St. Ludger: am Sa. 06.01. und So. 07.01.18

in Flehe: am Sa. 06.01. und So. 07.01.18

in Hamm: am Sa. 13.01.18

in Volmerswerth: am Sa. 13.01.18

Wir bitten Sie, die Sternsinger freundlich zu empfangen!

Nur für die Pfarrbezirke St. Bonifatius und St. Suitbertus ist eine Voranmeldung nötig. Sie können sich im Pastoralbüro Bilk melden, sich in ausliegende Listen eintragen oder eine Mail an [sternsinger@\[bonifatiuskirche.de\]](mailto:sternsinger@[bonifatiuskirche.de]) schicken.

In den anderen Pfarrbezirken ziehen die Sternsinger an den oben angegebenen Tagen von Haus zu Haus. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass es nicht möglich ist, für einzelne Häuser Wunschtermine zu vergeben.

Die Vorbereitungstreffen und Ansprechpartner für die Sternsingeraktion sind:

für St. Bonifatius und St. Suitbertus: Di., 19.12.17 um 17.00 Uhr im Pfarrsaal St. Bonifatius, Sternwartstr. 69
Ansprechpartner: Christoph Stempel, Tel: 017656821534,
Mail: christoph@raestempel.de

für St. Ludger: Sa. 09.12.17 um 16.00 Uhr im Pfarrheim St. Ludger
Ansprechpartnerin: Antraud Wagner-Hoetink, Tel.: 0211/347634

für Flehe: Do. 14.12.17 um 17.30 Uhr im Fleher Pfarrheim
Ansprechpartnerin: Michaela Wiese, Tel: 0211/153763
Mail: [Michaela-Wiese@\[gmx.de\]](mailto:Michaela-Wiese@[gmx.de])

für Hamm: Mi., 10.01.18 um 16.00 Uhr im Hammer Pfarrheim
Ansprechpartnerin: Barbara Grätz, Tel.: 0211/93893948
Mail: barbara@pfadfinderinnen-koeln.de

für Volmerswerth: kein Vortreffen geplant
Ansprechpartner: Sebastian Andree, Tel: 0157/73809652
Mail: Sebastian.f95@freenet.de

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Kinder und Jugendliche bei der Sternsingeraktion aktiv mitmachen!

Endlich widder jeck!

Pfarrkarneval in Bilk

Karneval

am 27.01.2018 im Pfarrsaal
St. Bonifatius, Sternwartstraße 69

Einlass: 18:15 Beginn: 19:00



Für das leibliche Wohl ist gesorgt.



Kartenvorverkauf: 9€, ermäßigt 7€ Schüler/Studenten
Bücherei St. Bonifatius
Karten ab sofort erhältlich!

Martina Hintzke (151970)
Dorothea Levacher (345746)

Fleher Frauen feiern Karneval

Dienstag, 6.2.2018
im Pfarrheim Flehe

Einlass: 15.00 Uhr
Eintritt: 13,00 € für Kaffee, Kuchen
und viel Programm

Kartenbestellung: nur bei H. Janßen, Tel. 155490, ab 02.01.2018

Abholung der Karten: SO, 28.01. und 04.02.
nach den Hl. Messen im Pfarrheim Flehe



Das »Hammer Jeck Jemöös« feiert
Karneval unter dem Motto

»Helden unserer Kindheit«

Wir laden ein zur Damensitzung
am Dienstag, 6. Februar 2018
ins Haus Gantenberg,
Professor-Dessauer-Weg 30.

Beginn: 17:11 Uhr, Einlass: 16:30 Uhr

Eintritt: 15.00 €

Kartenvorverkauf: Samstag, 13.01.2018 zwischen 16.00 und 17.00 Uhr und am
Sonntag 14.01.2018 nach dem Hochamt (St. Sebastianus) im Pfarrheim St. Blasius
Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den ab Januar aushängenden Plakaten.

PRINZENGARDE GRÜN-WEISS
Düsseldorf-Volmerswerth e.V. von 1948

Zelau

Großer Prinzenball
mit Prinzenkürung
Samstag 27.01.2018
Start 20:11h / Einlass 19:00h
Eintritt 15€

Preiskostümball
mit Kostümpremierung
Samstag 10.02.2018
Start 20:11h / Einlass 19:00h
Eintritt 11€ (nur Tageskasse) / ab 16 Jahren
Im Ausschank Gulaach Alt und Kronbacher Pils
Prämierung der schönsten Kostümgruppen,
das ausgefallensten Kostüms und des am weitesten
angelegten Jekks. Anrech. Party mit Mikee DG-Dico.

Kinderkarneval
Freitag 09.02.2018
Start 15:11h / Einlass 14:30h
Eintritt 3€
Spaß und Spiele mit dem Prinzenpaar

Familienkarneval
Sonntag 11.02.2018
Start 15:11h / Eintritt frei
KaJee, Kuchen, Beer, Eisdormenthaltung u.v.m.

www.prinzengarde.info

Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint vor Ostern 2018.

Redaktionsschluss für die **bon-i-d** 1/2018 ist am Mittwoch, 21.2.2018.
Das Thema der Ausgabe lautet »Erinnerungsstücke 2.0«.

Vorschau auf die weiteren Erscheinungstermine:

Sommerausgabe: Anfang/Mitte August

Weihnachtsausgabe: Vor dem ersten Advent

So kommen Ihre Beiträge ins Heft:

- ✦ Schreiben Sie den Text am besten auf dem PC und schicken Sie ihn als Anlage zu einer E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de. Sie können Ihren Beitrag auch im Pfarrbüro abgeben oder über die Pfarrbüros telefonischen Kontakt zu uns aufnehmen.
- ✦ Der Artikel sollte nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein.
- ✦ Bitte überlegen Sie sich eine Überschrift und möglichst auch Zwischenüberschriften.
- ✦ Fügen Sie Bilder bei. Beachten Sie aber bitte, dass es in Deutschland streng verboten ist, Bilder von Kindern zu veröffentlichen, ohne dass die schriftliche Erlaubnis der Erziehungsberechtigten vorliegt.
- ✦ Vergessen Sie nicht, Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für evtl. Rückfragen anzugeben.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel nicht zu veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell zu überarbeiten. Darüber werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

Das Redaktionsteam der **bon-i-d**

Wer hilft, die **bon-i-d** zu verteilen?

Die **bon-i-d** wird von vielen Helfern in nahezu alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindegebiet verteilt. Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr bei der Verteilung zu helfen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de oder rufen Sie in unseren Pfarrbüros an.

Momentan suchen wir für folgende Straßen Verteiler:

Erasmusstraße / Henriettenstraße / Mecumstraße / Obere Himmelgeister Straße: südlich Prof.-Dessauer-Weg und am Lärmschutzwall zur Münchener Straße / **Volmerswerter Straße / Viehfahrtsweg /**

Es sind pro Verteilgebiet so viele Hefte, dass sie in eine große Einkaufstasche passen.

Die Weihnachts- und die Osterausgaben sollten innerhalb einer Woche verteilt werden, damit sie rechtzeitig vor dem ersten Advent bzw. der Karwoche in den Haushalten sind. Bei der Sommerausgabe darf es auch ein bisschen länger dauern.

An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an die vielen Verteilerinnen und Verteiler.

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Wenn Sie Interesse an abgedruckten Bildern haben, setzen Sie sich bitte mit dem Redaktionsteam in Verbindung. Wir stellen unsere privaten Bilder auf Anfrage gern zur Verfügung.

Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V., Oberhausener Str. 30, 40472 Ratingen, Tel. 0211/93882670

Beratungsstelle Gefangenenfürsorge, Ulmenstr. 23 – Tel. 0211/444200

Liebe Gemeindemitglieder!

Wie in jedem Jahr möchten wir Sie wieder einladen, die Aufgaben des Katholischen Gefängnisvereins zu unterstützen. Viele Inhaftierte, die keine oder keine gesicherten Kontakte zur Außenwelt haben, werden durch Ihre Anteilnahme zu Weihnachten bereichert. Die Gefängnisseelsorge versucht, Gefangene menschlich und seelsorglich aufzufangen.

Für die Inhaftierten, Haftentlassenen und deren Angehörige setzt sich der Gefängnisverein ein. Er ist gleichsam die Brücke zum Leben nach draußen.

Wir bitten Sie zu helfen, indem Sie Päckchen spenden, die gefüllt sind mit Tee, Kaffee (möglichst Pulverkaffee), Zucker, Gebäck, Schokolade, Tabakwaren, Comics, Socken, Unterwäsche, T-Shirts, Kerzen, Skatkarten, Freizeitspielen, Gesellschaftsspielen, Mal-, Zeichenblöcken usw. Vielleicht fällt Ihnen noch etwas ein – aber bitte keine alkoholischen Getränke, Pralinen o. Ä. und Spraydosen. Außerdem erbitten wir für die Gefangenen Kalender für das Jahr 2018. Wand- wie auch Taschenkalender werden gebraucht. Natürlich können Sie auch Geld spenden.

Sie können die Päckchen bis Montag, 18. Dezember 2017 bei mir, Merkurstr. 33, abgeben oder in den Pfarrbüros. Vielleicht rufen Sie vorher bei mir an?

Ich danke Ihnen recht herzlich.

Irene Meissner
Tel. 0211/9388918

Gefangene unterstützen ist Nächstenliebe

Unsere Justizvollzugsanstalt an der Grenze zu Ratingen stößt mit 800 männlichen Gefangenen ständig an ihre räumlichen und personellen Grenzen.

Das neue Gebäude ist mit seinen modernen Zellen, Gemeinschaftsräumen und Sportmöglichkeiten ein gewaltiger Fortschritt zur alten Ulmer Höh, viele Angebote können aber wegen fehlender Personalkapazitäten nicht regelmäßig genutzt werden, denn jedes Verlassen der Zelle erfordert Begleitung und damit Personaleinsatz. Wenn man seine Zelle nicht verlassen kann und keine Kontakte hat, fördert das ein Absinken in eine verbreitete Vollzugslethargie aus Langeweile, Leere und dem Gefühl einer Sinnlosigkeit.

Hier versucht unser Verein, durch personelles Angebot den schädlichen Auswirkungen der Haft so weit wie möglich entgegenzuwirken, übrigens mit vollständig gelebter Ökumene mit unserem evangelischen Partner.

Wir organisieren Familientage für Inhaftierte mit deren Partnerinnen und Kindern, frühzeitige Entlassungsvorbe-

reitungen, Gruppenangebote und regelmäßige Einzelgespräche.

Die Arbeit wird von den Priestern Pater Wolfgang und Pfarrer Spiegel sowie drei hauptamtlichen Mitarbeitern des Vereins geleistet. Eine der Stellen wird vom SKFM (Sozialdienst katholischer Frauen und Männer) finanziert, der Verein bekommt auch Zuschüsse von Stadt und Land und lebt darüber hinaus von Spenden.

Wir bestehen seit 125 Jahren und ein Teil der Arbeit wird schon immer von Ehrenamtlichen geleistet, zurzeit sind es 61 Menschen, die Gefangene in der Haft und darüber hinaus betreuen. Sie gehen zu regelmäßigen Besuchen in die JVA, einige arbeiten auch mit Gruppen, z. B. einer Alphabetisierungsgruppe.

Auf der Kaiserswerther Str. bietet der Verein Beratung und Begleitung für Haftentlassene an, dort halten wir auch in einer Übergangswohnung Zimmer bereit.

Eine wichtige Aufgabe ist die Beratung von Angehörigen. Die meisten Angehörigen kapseln sich und ihre Kin-

der nach einer Verhaftung völlig ab, eine unerträgliche Situation, der wir mit Ratgeberbroschüren, Gruppenarbeit und vielen Einzelgesprächen begegnen.

Unsere Weihnachtsaktion ist für viele Häftlinge der einzige Kontakt zur Außenwelt, sie bekommen keinen Besuch und keine Post, deshalb wäre eine Weihnachtskarte (ohne Namen und Anschrift) für viele ein Lichtblick. Und da wir verpflichtet sind, alles vor Weitergabe an die Gefangenen durchzusehen, bitte nicht als Geschenk einpacken oder sonst wie verschließen.

Gefangene besuchen ist ein Werk der christlichen Nächstenliebe, sicher auch, sie materiell zu unterstützen.

Ich wünsche allen Lesern eine ruhige, besinnliche Weihnacht und ein gesegnetes Neues Jahr

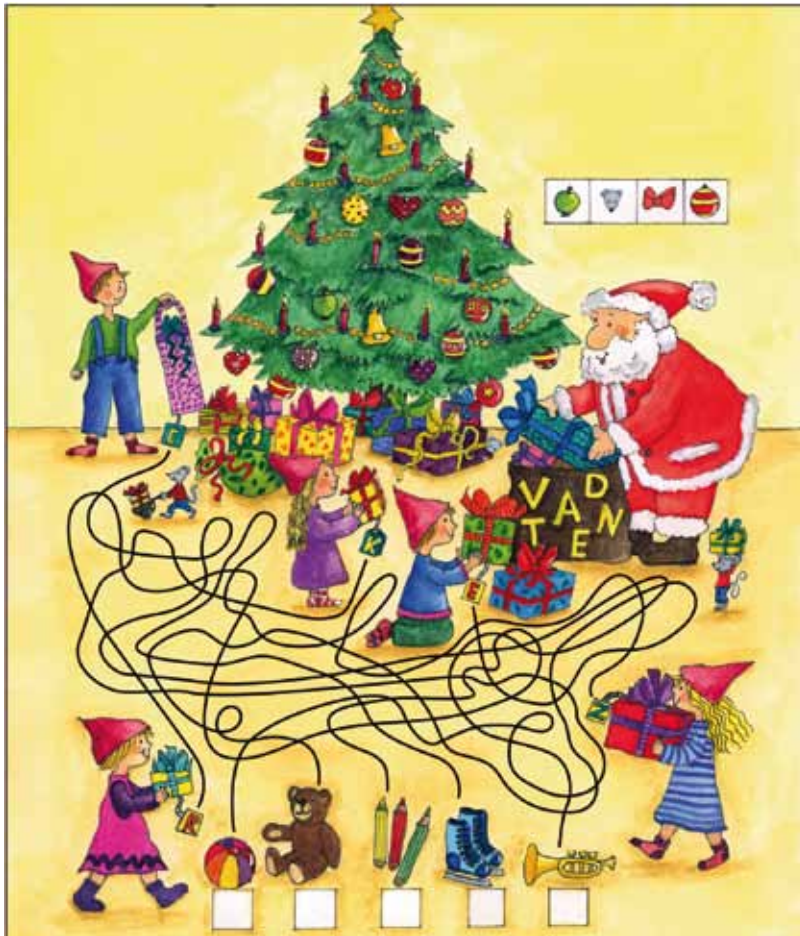
Helmut Rattenhuber

2. Vorsitzender des kath. Gefängnisvereins

Weitere Infos unter
www.gefaengnisverein.de

Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

<p align="center">Brigitte Güthe Steuerberaterin Zertifizierte Controller Referentin IHK</p> <hr/> <p>Kanzleianschrift: Aachener Str. 164 D-40223 Düsseldorf E-mail: stb.gueth@t-online.de</p> <p>Tel.: 0211 - 15 39 52 Fax: 0211 - 15 52 05 www.stb-gueth.de</p>	<p align="center">Bestattungen Ulrich Ueberacher</p>  <p>Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf Tag und Nacht erreichbar unter 0211 - 3 03 22 50 Mitglied im Bestatterverband Nordrhein-Westfalen e.V. www.bestattungen-ueberacher.de</p>	
 <p>Blasius-Apotheke Inh.: Regina Waerder e.K. Hammer Dorfstr. 124 40221 Düsseldorf</p> <p>Tel.: 0211 30 64 75 Fax: 0211 917 92 85 Email: apotheke@waerder.de</p> 	<p align="center">RECHTSANWÄLTE DR. MÜLLER-PEDDINGHAUS  <small>Geerbilfsrecht · Steuerrecht · Insolvenzrecht</small></p> <p align="center">Urban Hessling Rechtsanwalt und Notar Fachanwalt für Steuerrecht</p> <p>Fuldastraße 24-26 47051 Duisburg Tel. +49 203 348 397-0 uh@mueller-peddighaus.de Fax +49 203 348 397-10 www.mueller-peddighaus.de</p>	
 <p>Grünpflanz Grubanlage Gartenpflege Trauerfloristik zeitgemäße Floristik für jeden Anlass</p> <p>Lüchten Friedhofsgärtnerei Alfred Lüchten</p> <p>An der Vehlingshecke 55 40221 Düsseldorf Tel.: 0211 / 15 43 48 Fax: 0211 / 310 79 43</p>	 <p align="center">Heike Ueberacher</p> <p align="center">MODE FÜR SIE Fleher Straße 180 40223 Düsseldorf</p> <p align="center">T 0211. 15 43 57 F 0211. 15 16 48</p>	 <p>Magret Doege Friedhofsgärtnerei Am Südfriedhof 18d 40221 Düsseldorf Tel. 0211-152693</p> <p>www.magret-doege.de</p>  <p>DÜSSELDORFER TIERFRIEDHOF Würdevolle Tierbestattung Aderräuscher Weg 158 40221 Düsseldorf Tel. 0211-1601251</p> <p>www.duesseldorfer-tierfriedhof.de</p>
<p align="center">ॐ MIT HATHA YOGA FIT UND GESUND DURCH DEN WINTER! </p> <p>Entfache das innere Licht in dir, gerade dann, wenn es draußen dunkler wird! mittwochs von 10.00 – 11.30 Uhr im Salzmannbau, Himmelgeister Str. 107, Bewegungsraum 2. Etage, R. 202 5 Einheiten à 90 Minuten: 60,00 EUR</p> <p>Kontakt & Anmeldung: Birgit Heidelberg, Yogalehrerin (BYV) Mobil 0151-651 04 695 • Mail heideb01@hotmail.de</p> 	<p align="center">Marie-Luise Eßer-Petersen Rechtsanwältin</p> <p align="center">Klosterstraße 42 40211 Düsseldorf</p> <p align="center">Tel. 0211 - 350288 · Fax 0211 - 352644 E-Mail: info@kanzlei-esser-petersen.de</p>	



Schöne Bescherung.

Es ist Heiligabend, der Christbaum ist geschmückt und der Weihnachtsmann verteilt Geschenke an die Kinder:

1. Was ist in den Geschenken verpackt? Folge den Linien, dann erfährst du es! Trage die Buchstaben, die sich an den Geschenken befinden, in die freien Felder ein. Wie lautet das Lösungswort?
2. Wie viele Geschenke sind auf dem Bild zu sehen? Kannst du alle finden?
3. Was steht auf dem Sack des Weihnachtsmanns? Setze die Buchstaben richtig zusammen und du erhältst das Lösungswort.
4. Wo auf dem Bild findest du die vier Abbildungen über dem Weihnachtsmann wieder?

Auflösung: 1. Kerze 2. Es sind 20 Geschenke.
3. Advent

Das Ausmalbild zeigt den Besuch der drei Weisen aus dem Morgenland an der Krippe.



Bild: Knut Junker, www.bibelbild.de
In: Pfarrbriefservice.de

Feiertagsgo

Sonntag, 24. Dezember 4. Adventssonntag - Heilig Abend

St. Blasius	15.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
	16.45 Uhr	Vorfeier zur Christmette
	17.00 Uhr	Christmette, der Kirchenchor Hamm singt weihnachtliche Motetten
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe
	16.00 Uhr	Kinderchristmette als Messfeier mit dem Kinderchor St. Bonifatius
St. Dionysius	10.30 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus (Petrusbruderschaft)
	12.00 Uhr	Krippenfeier
	17.00 Uhr	Einstimmung und anschließend
	17.30 Uhr	Christmette, der Volmerswerther Kirchenchor singt weihnachtliche Motetten
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hl. Messe
	16.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
	18.30 Uhr	Christmette, der Kirchenchor Flehe singt Teile der »Missa Laudate Dominum« von Heinrich Lehmacher
St. Suitbertus	15.30 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
	18.30 Uhr	Christmette
Alt St. Martin	24.00 Uhr	Mitternachtsmesse mit Mitternachtschor
St. Ludger	14.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
KHG	23.00 Uhr	Christmette

Montag, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten

St. Blasius	9.30 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	10.30 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe

Dienstag, 26. Dezember, Zweiter Weihnachtstag, Hl. Stephanus

St. Blasius	9.30 Uhr	Hl. Messe unter Mitwirkung des Kirchenchores
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	8.45 Uhr	Hl. Messe, der Kirchenchor Volmerswerth singt weihnachtliche Motetten
	10.30 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus (Petrusbruderschaft)
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hochamt, die Bilker Chorgemeinschaft singt festliche Weihnachtsgesänge
St. Ludger	9.30 Uhr	Hl. Messe

Donnerstag, 28. Dezember, Unschuldige Kinder

St. Blasius	18.30 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	8.00 Uhr	Hl. Messe
	15.30 Uhr	Wortgottesdienst mit Kindersegnung
	18.30 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus (Petrusbruderschaft)

Gottesdienste

Freitag, 29. Dezember, Hl. Thomas Becket

St. Dionysius	19.00 Uhr	Volmerswerther Weihnachtssingen, s. S. 29
Schmerzreiche Mutter	18.30 Uhr	Hl. Messe als gemeinsames Jahrgedächtnis
Stoffeler Kapelle	8.30 Uhr	Hl. Messe

Samstag, 30. Dezember

St. Bonifatius	17.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse
St. Dionysius	8.30 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus (Petrusbruderschaft)
	18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse
St. Ludger	18.15 Uhr	Sonntagvorabendmesse

Sonntag, 31. Dezember, Fest der Heiligen Familie, Hl. Silvester

St. Blasius	18.00 Uhr	Hl. Messe als Jahresschlussmesse mit Motetten zum Jahreswechsel Kirchenchor Hamm
	22.00 Uhr	Stille Anbetung bis 24.00 Uhr
St. Bonifatius	17.00 Uhr	Hl. Messe als Jahresschlussmesse
St. Dionysius	10.30 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus (Petrusbruderschaft)
	18.00 Uhr	Hl. Messe als Jahresschlussmesse
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe als Jahresschlussmesse
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe

Montag, 1. Januar 2018, Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria

St. Dionysius	10.30 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus (Petrusbruderschaft)
	18.00 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe

Samstag, 6. Januar 2018, Erscheinung des Herrn

St. Bonifatius	17.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse
Schmerzreiche Mutter	10.00 Uhr	Aussendung und Segnung der SternsingerInnen
St. Dionysius	8.30 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus (Petrusbruderschaft) Vorabendmesse entfällt, s. Sonntagsmesse und Neujahrsempfang
St. Suitbertus	15.30 Uhr	Kleinkinderwortgottesdienst
St. Ludger	18.15 Uhr	Sonntagvorabendmesse

Sonntag, 7. Januar 2018, Taufe des Herrn

St. Blasius	9.30 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	8.00 Uhr	Hl. Messe im traditionellen römischen Ritus (Petrusbruderschaft)
	10.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Neujahrsempfang der Gesamtgemeinde s. S. 25
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe
KHG	19.00 Uhr	Hl. Messe mit anschließend Neujahrsempfang

Über eventuelle Änderungen informieren Sie sich bitte in den aktuellen Pfnachrichten oder im Internet unter www.bonifatiuskirche.de

Terminkalender

NOVEMBER 2017

- SO 26.11. 9.30 Uhr, **Cäcilienfest**, Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen des Kirchenchores »Cäcilia«, Hamm, Hl. Messe, gestaltet durch die Kirchenchöre Hamm und Flehe: »Deutsche Messe« von Franz Schubert mit Bläserensemble, Kirche St. Blasius
- DI 28.11. 19.30 Uhr, **Autorenlesung mit Klaus Stickelbroeck**, Bücherei St. Bonifatius, Sternwartstr. 67, Eintritt: 5 Euro
- MI 29.11. 13.00 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**: Ausflug: Wie kommt meine Arznei so schnell in meine Apotheke? Besuch bei einem Arzneimittelgroßhändler in Essen, mit Abstecher zu den Essener Lichtwochen. Treffpunkt: Fleher Schule, Fleher Str. 213, Kosten: 12,50 Euro, bitte anmelden!
- SO 17.12. 11.30 Uhr, **Sonntagstreff mit »Gemeinsam in Bilk e.V.«**, Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58
- SO 17.12. 17.00 Uhr, **Adventskonzert mit CanticaNova**, anschl. Waffel- und Glühweinverkauf, Kirche und Vorplatz St. Bonifatius, s. S. 26
- MO 18.12. 18.00 – 19.00 Uhr, **5 Minuten Advent**, Kirche St. Suitbertus, s. S. 29

Weihnachtsgottesdienste s. S. 38

- FR 29.12. 19.00 Uhr, **Volmerswerther Weihnachtssingen** in St. Dionysius, s. S. 28

JANUAR 2018

Sternsingertermine s. S. 31

- SA 6.01. **Gemeinsam in Bilk e.V.**, Führung durch St. Quirin, Neuss, Ausklang Brauerei-Ausschank »Vogthaus«. Treff: 14:00 Uhr vor St. Suitbertus. Anmeldungen bei Urban Hessling (0172/2939040)
- SO 7.01. 10.00 Uhr, Hl. Messe in St. Dionysius, anschl. **Neujahrsempfang für die Gesamtgemeinde St. Bonifatius** im Pfarrheim
- SO 7.01. 15.00 – 18.00 Uhr, **Offene Kirchen** in der Gemeinde St. Bonifatius zum Besuch der Krippen, s. S. 26
- SO 14.01. 10.00 Uhr, Hl. Messe in St. Blasius, anl. des **Patronatsfestes der Schützenbruderschaft**
- SA 20.01. 12.00–15.00 Uhr, **Kommunionkleiderbörse** im Pfarrheim Flehe, s. S. 24
- SO 21.01. 10.00 Uhr, Hl. Messe in St. Dionysius, anl. des **Patronatsfestes der Schützenbruderschaft**
- SO 21.01. 10.45 Uhr, Hl. Messe in Schmerzreiche Mutter, anl. des **Patronatsfestes der Schützenbruderschaft**
- SO 21.01. 11.30 Uhr, **Sonntagstreff mit »Gemeinsam in Bilk e.V.«**, Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58
- DI 23.01. 15.00 Uhr, **Gemeinschaft Katholische Frauen Flehe**, Führung im Museum Von der Heydt, Wuppertal, Edouard Manet
- SO 27.01. 19.00 Uhr **»Endlich wieder jeck«**. **Karneval im Pfarrsaal von St. Bonifatius**, s. S. 32
- MO 29.01. 15.00 Uhr, **Generalversammlung der Frauengemeinschaft Hamm**, Pfarrheim St. Blasius, s. S. 33
- SA 2.12. 19.30 Uhr, **KjG-Stammtisch**, Fetenkeller unter der Caritas, Suitbertusplatz 1a
- MO 4.12. 18.00 – 19.00 Uhr, **5 Minuten Advent**, Kirche St. Suitbertus, s. S. 29
- DI 5.12. 15.00 Uhr, **Frauengemeinschaftsmesse der Fleher Frauen**, anschl. Adventsfeier, Kirche und Pfarrheim Schmerzreiche Mutter
- MI 6.12. 14.30 Uhr, **Netzwerk-Café** am Nikolaustag im zentrum plus Bilk, Suitbertusplatz 1a
- DO 7.12. 18.00 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**: Das schon traditionelle Weihnachtskonzert in der histor. Stadthalle in Wuppertal. Abfahrt: Fleher Schule, Fleher Str. 213, bitte anmelden, Kosten stehen noch nicht fest
- SO 10.12. 10.00 Uhr **Pontifikalamt mit Weihbischof Dr. Schwaderlapp zur Orgeleinweihung** in St. Suitbertus, anschl. Empfang im Suitbertusaal, s. S. 27
- SO 10.12. 17.00 Uhr **Orgelkonzert** in St. Suitbertus, s. S. 27
- MO 11.12. 14.30 Uhr, **Adventskaffee der Hammer Frauen**, Pfarrheim St. Blasius
- MO 11.12. 18.00 – 19.00 Uhr, **5 Minuten Advent**, Kirche St. Suitbertus, s. S. 29
- DI 12.12. 16.00 Uhr, **Adventssingen unter dem Turm** in St. Suitbertus, danach Glühwein im zentrum plus Bilk, Suitbertusplatz 1
- MI 13.12. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**: Besinnliche Adventsfeier, Pfarrheim Flehe
- DO 14.12. 16.00 Uhr, **Adventskaffee der Volmerswerther Frauen**, Pfarrheim St. Dionysius
- SA 16.12. 18.15 Uhr, **Wanderung von Adventskranz zu Adventskranz**, Beginn mit der Abendmesse in St. Ludger, s. S. 30
- FR 02.02. 18.30 Uhr, **Hl. Messe zum Fest der Darstellung des Herrn** (Lichtmess) mit den Kommunionkindern von Flehe, Hamm und Volmerswerth in Schmerzreiche Mutter

FEBRUAR 2018

- SO 04.02. 9.30 Uhr, Hochamt zum **Patrozinium in St. Blasius**
- SO 04.02. 17.00 Uhr, Festandacht anl. des **Patroziniums von St. Blasius** mit Austeilung des Blasiussegens
- DI 06.02. 15.11 Uhr, **Fleher Frauen** feiern Karneval, Pfarrheim Flehe, s. S. 32
- DI 06.02. 17.11 Uhr, **Hammer Jeck Jemöös** feiert Karneval, Haus Gantenberg, Prof.-Dessauer-Weg 30, s. S. 33
- SO 18.02. **Tag des Ewigen Gebetes für die Gesamtgemeinde** in St. Bonifatius, s. unten
- SO 18.02. 11.30 Uhr, **Sonntagstreff mit »Gemeinsam in Bilk e.V.«**, Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58
- MI 21.02. **Redaktionsschluss** für die bon-i-d 1/2018
- SO 04.03. 10.45 Uhr, Festmesse in Schmerzreiche Mutter anlässlich des **50-jährigen Priesterjubiläums von Pfarrer Stormberg**, anschl. Empfang im Pfarrheim
- DO 08.03. 16.30 Uhr, **Kreuzweg für alle Kommunionkinder** aus Flehe, Hamm und Volmerswerth in St. Blasius
- SO 18.03. 11.30 Uhr, **Sonntagstreff mit »Gemeinsam in Bilk e.V.«**, Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58
- DI 20.03. 18.00 Uhr, **gemeinsame Kreuzwegandacht der Frauengemeinschaften** Flehe, Hamm und Volmerswerth in St. Dionysius
- SA 24.03. 15.00 Uhr, **Palmsteckenbasteln** im Pfarrsaal St. Bonifatius
- DO 29.03. 14.00 Uhr, **Gründonnerstagsaktion der Kommunionkinder** von St. Bonifatius, St. Suitbertus und St. Ludger im Suitbertussaal

MÄRZ 2018

- FR. 02.03. 17.00 Uhr, **Weltgebetstag der Frauen** für Bilk, Flehe und Volmerswerth in St. Bonifatius

Wegen näherer Einzelheiten, Terminänderungen und -ergänzungen beachten Sie bitte die weiteren Veröffentlichungen der Pfarrgemeinde wie die wöchentlichen Pfarrnachrichten, die Aushänge in den Schaukästen und die Website www.bonifatiuskirche.de (dort: *Aktuelles und Termine*).

Gemeinsames Ewiges Gebet

Der Tag des gemeinsamen Ewigen Gebetes aller Gemeindemitglieder
beginnt am Samstag, dem 17.2.2018
um 17.00 Uhr mit der heiligen Messe in St. Bonifatius
und endet am Sonntag, dem 18.2.2018 abends mit einer Vesper.

Ein evangelischer Bischof äußerte einmal in einem Gespräch die Befürchtung, für Katholiken hätte inzwischen die routinemäßige Kommunion in jeder Messe nur noch den gleichen Wert wie früher das Weihwassernehmen. Wer möchte bestreiten, dass wir oft in Gefahr sind, zu rasch und zu gedankenlos zur Kommunion heranzutreten und so mit leerem Herzen wieder fortzugehen?

In den letzten Jahren entdeckten Neue Geistliche Bewegungen und Pfarrgemeinden die Eucharistische Anbetung für sich neu. Das betrachtende und anbetende Verweilen vor Christus in der Brotsgestalt verlängert und vertieft das Gebet nach dem Kommunionempfang. Hier kann nachklingen, was die Eucharistiefeyer anstößt: die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn, der im eucharistischen Brot anwesend ist.

Diese Gegenwart bleibt nach katholischem Verständnis auch über die Feier hinaus in den Gestalten von Brot und Wein, selbst wenn sie nicht dinghaft, sondern personal zu

verstehen ist. Deshalb reichen wir das eucharistische Brot auch den Kranken und Sterbenden.

Das Ewige Gebet ist die dankbare Antwort unserer Gemeinde auf das Geschenk der Eucharistie. Weil die Anbetung vor dem »Allerheiligsten Sakrament«, das in der Monstranz sichtbar ausgestellt ist, untrennbar mit der Eucharistiefeyer zusammenhängt und aus ihr hervorgeht, beginnt der jährliche Gebetstag mit der Messfeier. Im weiteren Verlauf gibt es gestaltete und stille Gebetszeiten und zum Abschluss eine eucharistische Andacht oder Vesper.

Dazu möchten wir Sie herzlich einladen. Nähere Einzelheiten zum Ablauf werden in den wöchentlichen Pfarrnachrichten, auf Plakaten und der Homepage www.bonifatiuskirche.de rechtzeitig bekannt gegeben.

Für das Pastoralteam
Pfr. Volkhard Stormberg

Kirchliches Standesamt

Stand 27.10.2017



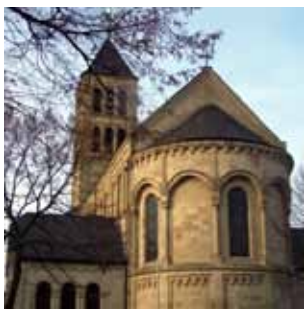
»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d«

Hinweis zum Datenschutz:

»..... Sonderereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen usw.) können mit Namen und Anschrift der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonst geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.«

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

REGELGOTTESDIENSTE



St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121

Samstag, 18.00 Uhr, 1. des Monats
Sonntag, 9.30 Uhr
Montag, 8.00 Uhr
Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats
Mittwoch, 15.00 Uhr Seniorenmesse, außer letzter des Monats
Donnerstag, 18.30 Uhr
Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst



St. Bonifatius
Max-Brandts-Str. 1

Samstag, 17.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr,
3. des Monats Familienmesse
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 4. des Monats
Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottesdienst



St. Dionysius
Volmarweg 3

Samstag, 18.00 Uhr
Sonntag, 18.00 Uhr
Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse, 1. des Monats
Montag, 18.30 Uhr außer 1. und letzter des Monats
Donnerstag, 8.00 Uhr



Schmerzreiche Mutter
In der Hött 26

Sonntag, 10.45 Uhr,
4. des Monats Familienmesse
Montag, 18.30 Uhr, 4. des Monats
Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst
Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemeinschaftsmesse
Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen der letzten zehn Jahre, 1. des Monats mit Aussetzung und sakramentalem Segen



St. Suitbertus
Suitbertusplatz 1

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkindergottesdienst, 1. des Monats
Sonntag, 11.15 Uhr
Dienstag, 18.30 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, letzter des Monats



St. Ludger
Merowingerstr. 170

Samstag, 18.15 Uhr außer vor dem 1. Sonntag des Monats
Sonntag, 9.30 Uhr mit anschl. Gemeindefest, 1. des Monats
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 1., 3. und 5. des Monats



Alt St. Martin
Martinstr. 72

Mittwoch, 18.30 Uhr



Stoffeler Kapelle
Christophstr. 2 a

Freitag, 8.30 Uhr

Ansprechpartner

Seelsorger

Pfarrer Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Hans Volkhard Stormberg
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg@erzbistum-koeln.de

Kaplan Dr. Michael Schmitz
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/83089655
m.schmitz@erzbistum-koeln.de

Diakon Herbert Erdt
Nievenheimer Str. 44
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/152266
herberterdt@aol.com

Gemeindereferent Christof Engel
Ludgerusstr. 2a, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/41726114
christof.engel@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Irene Meissner
Merkurstr. 33, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/9388918
Meissner-Irene@t-online.de

Gemeindereferent Jörn von Sivers
Ludgerusstr. 2, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/3107343
j.von-sivers@t-online.de

Subsidiar Pfr. Paul Ludwig Spies
Benzenbergstr. 18, 40219 Düsseldorf
Tel.: 0211/15799828

Verwaltungsleitung

Manuela Holl
Büro: Max-Brandts-Str. 3
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/393387
manuela.holl@erzbistum-koeln.de

Küster

Wilhelm Schlenkhoff
Tel.: 0211/392610
wshlenkhoff@gmx.de

Christian Deters
Tel.: 0170/7386799
christiandeters@googlemail.com

Frank Wahl
Tel.: 0174/9444328
fwahl@konzeptwahl.de

Kirchenmusiker

Stefan Buschkamp
Seelsorgebereichsmusiker
Tel.: 0211/43637370
stefan.buschkamp@gmail.com

Bernd Müller, Kantor
Tel.: 0179/4623731
fensterauf@gmx.de

Pastoralbüro

Schmerzreiche Mutter,
für die Gesamtgemeinde
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
pfarrbuero@bonifatiuskirche.de

Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Kontaktbüro St. Suitbertus
Suitbertusplatz 2
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/335795, Fax: 0211/334264

Mo.: 9.00 – 12.00 Uhr
DO.: 15.30 – 17.00 Uhr

Kontaktbüro St. Blasius
Florensstr. 5
40221 Düsseldorf
Mi.: 15.30 – 17.00 Uhr
außer letzter Mittwoch im Monat

Kontaktbüro St. Dionysius
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Do.: 8.30 – 9.30 Uhr
Die Kontaktbüros sind in den Ferien geschlossen!


Homepage: www.bonifatiuskirche.de

OT St. Bonifatius

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/305758
got.bonifatius@gmx.de

Für Notfälle, Kranke und Sterbende
ist ein Notruftelefon eingerichtet.

Unter dieser Nummer erreichen Sie
Tag und Nacht einen Geistlichen:

 0175 2641449

Kindertagesstätten

KiTa St. Bonifatius:
Ltg. Margret Laps-Bartnik
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
info@familienzentrum-d-bilk.de

KiTa Flehe / Volmerswerth:
Ltg. Ursula Zöpfchen
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
kitaflehe@arcor.de

KiTa Hamm:
Ltg. Agnes Wiesner
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-hamm@arcor.de

KiTa St. Ludger:
Ltg. Petra Klouten
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita_st_ludger@t-online.de

KiTa St. Suitbertus:
Ltg. Stefanie Teeuwen
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
suitbertus-kita-bilk@t-online.de

Pfarrbüchereien

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf
So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch